Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 7. November 1889. — No. 58.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Verheerende Feuersbrunst.

New York, 7. Nov. Feuer in Ashbury, N. Y., zerstörte gestern das Haus der Frau Vanderbilt, die Marmorwerkstätten von B. P. Butterwicks sowie die Geschäftslokale zweier bedeutender Firmen. Der Verlust beträgt über $40,000.

Noch ein Cronin-Mord.

New York, 7. Nov. Gestern Nacht wurde hier Jeremiah Cronin von einem gewissen Murphy erschossen, und die von den Behörden angestellten Untersuchungen ergeben, daß es ein kaltblütiger, feiger und hinterlistiger Mord war. Murphy, welcher Cronin erschoß, ein durch und durch werthloses Subject, hatte mit Cronin einen Streit über den Ausfall der Wahlen in einem Schanklokale. Cronin verließ das Lokal, Murphy folgte ihm, und ohne weitere Veranlassung feuerte er einen Schuß auf Cronin ab mit den Worten: „Nimm das!“ Er fehlte jedoch sein Ziel, schoß wieder und zerschmetterte die Hirnschale Cronins, welcher auf der Stelle seinen Geist aufgab. Murphy ist entkommen, und die Polizei sucht eifrig nach ihm.

Grover Cleveland über die Wahlresultate.

Washington, D. D., 7. Nov. Ex-Präsident Grover Cleveland, wurde gestern Abend um seine Meinung über die Ergebnisse der Wahlen befragt, und äußerte sich etwa folgendermaßen:

„Es ist klar, daß der Sauerteig der Tarifreform endlich den ganzen politischen Brodteig durchsäuert hat. Der Westen, welcher bisher am meisten von der ungerechten Last des Schutzzolles gelitten hat, ist endlich aufgewacht und hat diese Last abgeschüttelt. Die Platformen der Staaten Jowa und Ohio gingen in ihren Forderungen in Bezug auf Tarifreform sogar noch weiter als die in St. Louis aufgestellte Platform. Das Volk hat abgewogen und seine Meinung offen zu Tage gelegt. Dem Volke stand die Entscheidung zu. Mir bleibt blos zu sagen, daß ich fest und unterschütterlich überzeugt war von dem günstigen Ausfall der Wahlen am Dienstag für die demokratische Partei. Das Urtheil in Virginien spricht laut dafür, daß der Süden treu hält zu den demokratischen Prinzipien Jeffersons und Jacksons.“

Bayards Hochzeit.

Washington, D. C., 7. Nov. Heute hat hier die Trauung des Ex-Staatssekretärs Bayard mit Frl. Mary W. Clymer stattgefunden. Den Feierlichkeiten wohnte unter Anderen auch Ex-Präsident Cleveland und Gemahlin bei.

Gedenkfeier für die hingerichteten Anarchisten.

Boston, 7. Novbr. Die Sozialisten dieses Staates, Anarchisten und Andere, im Ganzen etwa 55 Personen, traten gestern Abend zusammen und gründeten die „Chicago Martyrs Memorial Association“. Gedächtnißfeierlichkeiten werden am 10. November hier abgehalten. Briefe von John Most, Rev. Pentecost, S. E. Schevitch, Victor Yarros und Anderen wurden verlesen.

Nur leicht verwundet.

Petersburg, Va., 7. Nov. Die Aufregung über die Verwundung des jungen Harrison hat sich gelegt. Harrisons Wunde ist durchaus keine gefährliche, da er binnen Kurzem wieder seine Beschäftigung wird aufnehmen können. Noch immer ist es nicht klar erwiesen, wer den Schuß abgefeuert hat, und General Mahones Freunde bestreiten auf das Entschiedenste jede Schuld des geschlagenen Gouverneurskandidaten.

Der General-Gouverneur in Gefahr.

Victoria, Br. Col., 7. Nov. Das Dampfschiff Ihrer Majestät „Amphion“ lief gestern, während eines dichten Nebels von hier nach New Westminster aus. An Bord desselben befand sich der General-Gouverneur und Gefolge. Etwa 25 Meilen von hier rannte das Schiff auf ein Riff und begann schnell sich mit Wasser zu füllen. Sofort darauf wurde das Schiff nach dem Festlande zurückgedreht, die Pumpen in Thätigkeit gesetzt, und etwa 8 Uhr Abends langte es in Esquinault an. Noch ist nicht in Erfahrung gebracht worden, in wie hohem Grade der „Amphion“ beschädigt ist.

Telegraphische Notizen.

Typhusfieber wüthet in Quebec. Schuld daran soll der Genuß unreiner Milch rein.

Feuer ist in Petersburg, Va., ausgebrochen, und viele Geschäftshäuser, sowie öffentliche Gebäude sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust wird auf 750,000 abgeschätzt.

Frl. Kate Drexel, Tochter des Millionärs A. Drexel von Philadelphia und Besitzerin eines Vermögens von sechs Millionen Dollars ist heute in den Orden der barmherzigen Schwestern aufgenommen worden.

Die Wahlen in Jowa.

Des Moines, Ja., 7. Nov. Die vollständigen Wahlresultate ergeben für den Demokraten Boies eine Mehrheit von 7617 Stimmen als Gouverneur. Wahrscheinlich ist der ganze demokratische Wahlzettel erwählt. Die Republikaner haben die Controlle über die Legislatur bei einer Mehrheit von zwei Stimmen.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 7. Nov. Für Illinois: Regen, veränderliche Winde.

Ausland.

Dynamitexplosion in Bilboa.

Vier Personen getödtet, viele verwundet.

Madrid, 7. Nov. In Bilboa, der Hauptstadt der Provinz Biscaya, erfolgte in einer Dynamitfabrik eine fürchterliche Explosion, die das Gebäude dem Erdboden gleichmachte, vier Arbeiter auf der Stelle tödtete und schrecklich verstümmelte und eine große Anzahl Personen schwer verletzte.

Boulanger und seine Freunde.

London, 7. Nov. Etwa sechzig Führer der boulangistischen Partei hatten heute in St. Heliers auf der Insel Jersey eine Unterredung mit dem General Boulanger, welche mit größter Heimlichkeit betrieben wurde.

Spanien blüht wieder auf.

London, 7. Nov. Seit vielen Jahren hat Spanien sich nicht in solchem Wohlstande befunden wie augenblicklich. Dem Finanzminister Gonzales ist es wirklich durch weise Sparsamkeit gelungen, einen kleinen Ueberschuß im Reichshaushalte aufzuweisen, und diese Thatsache erregt eine Begeisterung, wie sie eben nur Spanier zu zeigen im Stande sind. Natürlich Jedermann in Spanien will eine ganz besondere Verwendung für diesen Ueberschuß wissen. Minister Gonzalles befürwortet eine Erhöhung der Steuer an importirten Brodstoffen, ein Vorschlag, der unter der Landbevölkerung großen Anklang findet, von dem aber die Bevölkerung großer Städte durchaus nichts wissen will. Die Liberalen, an deren Spitze Prof. Azz Azcarate steht, verlangen eine Verminderung des stehenden Heeres und eine mehr gleichmäßige Vertheilung der Steuerlasten. Spanien, so behaupten die Liberalen, habe keinen Grund, Streitigkeiten mit europäischen Mächten zu befürchten, wozu also die Veranlassung geben, daß tausende von jungen Männern, die ihrem Vaterlande nützlich sein könnten, jährlich aus Furcht, in das Heer eingereiht zu werden, auswandern. Trotzalledem, Spanien ist gezwungen, dem Beispiele der übrigen Mächte zu folgen und die Stärke seiner Armeen aufrecht zu erhalten, eine Thatsache, die namentlich in der Aristokratie, deren Mitgliedern eigentlich nur die militärische Carriere offen ist, lebhaften Beifall hervorruft.

Vom Reichstage.

Keine Witze über die Majestäten gestattet.

Berlin, 7. Nov. Es ist kaum ein Zweifel vorhanden, daß im Reichstage die Centrumspartei mit ihrer Vorlage durchdringen wird, welche verlangt, daß Candidaten der Theologie gänzlich vom Militärdienst befreit sein sollen, sobald es ihr immer paßt, diese Vorlage vorzubringen.

Trotzalledem herrscht der Geist des Junkerthums noch immer im Reiche vor, und die Meinung ist eine eingefleischte geworden, daß kein deutscher Bürger, der einigermaßen gute Bildung besitzt und seine Stellung in der Gesellschaft beibehalten will, sich seiner Militärpflicht entziehen darf. Nur körperliche Gebrechen geben eine einigermaßen annehmbare Entschuldigung, und gern wird dann der Ausspruch des Kaisers angeführt, daß es „in solchem Falle ein Segen für die Armee wäre, wenn derartige Kerle davon blieben.“

Daß mit großen Herren nicht gut Kirschen essen ist, und daß man sich über die Allerhöchsten Herrschaften keine, wenn auch noch so unschuldige Witze erlauben darf, hat jüngst wieder der Korrespondent eines deutschen Blattes, der sich während der Feierlichkeiten in Athen aufhielt, zu seinem Leidwesen erfahren. In einem seiner Berichte von dort, erlaubte er sich eine humoristische Schilderung der Leiden, welche das Kaiserpaar durch die Seekrankheit auszustehen hatte. Der Bericht kam zu Allerhöchsten Ohren, ein Wink von Oben, und der humoristische Berichterstatter hatte für immer seine Rolle bei dem betreffenden Blatte ausgespielt.

— Zwei Farmer, Hicks und Jordan, geriethen etwa 20 Meilen von Fredericktown, Mo., wegen einer geringfügigen Sache in Streit und verabredeten einen Zweikampf. Beide stellten sich zur verabredeten Zeit ein und schoßen in einer Entfernung von etwa fünfzig Yards so lange aufeinander los, bis Jordan zu Tode verwundet zusammenstürzte. Hicks begab sich dann ruhig an seine Arbeit zurück.

Tagesereignisse.

— Mahone, der geschlagene republikanische Gouverneurskandidat von Virginien, welcher in Petersburg, Va., auf einen jungen Menschen Namens Harrison geschossen und denselben verwundet hatte, ist unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden.

— Feuer vernichtete gestern in Dubuque, Ja., die „Norwegian Plow Works“ und richtete einen Schaden von $23,000 an.

— John Busch, welcher bereits im Jahre 1823 nach St. Paul kam und somit einer der ältesten Ansiedler des Nordwestens ist, starb gestern daselbst im Alter von 96 Jahren.

— Im Rausche schnitt während der Wahlen in Buffalo, N. Y., Wm. Dixon seinem Kumpanen Gilbert den Hals mit einem Rasirmesser durch und blieb dann total betrunken neben der Leiche Dixons liegen, bis die Polizei ihn fortschaffte.

— Die Weltausstellung in Paris wurde gestern mit einem glänzenden Feste geschlossen. Ueber 400,000 Menschen sollen dabei anwesend gewesen sein, der stärkste Besuch seit Eröffnung der Ausstellung.

— König Milan hat die Rückreise nach Belgrad angetreten. Wie es heißt, soll er infolge des letzten Briefes des Zaren an die Ex-Königin Natalie beabsichtigen, eine freundschaftliche Einigung mit derselben herbeizuführen.

— Das deutsche Kaiserpaar hat sich gestern von dem Sultan verabschiedet. Die Kaiserin und Gefolge begab sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“, während der Kaiser und Prinz Heinrich sich auf dem Panzerschiffe „Kaiser“ einschifften. Graf Herbert Bismarck hatte vor seiner Verabschiedung von dem Sultan eine Unterredung mit demselben, während welcher der Sultan dem Grafen Bismarck seiner Freundschaft für den Dreibund versicherte und ihm Grüße an seinen Vater auftrug.

— Louis Napoleon, zweiter Sohn des Prinzen Napoleon, — Plon-Plon genannt, — hat seinen Abschied aus dem italienischen Heere genommen und bewirbt sich um die Stelle eines Majors in der russischen Armee.

— In Rußland sind die Wahlen in den Ostseeprovinzen verschoben worden, da man russenfeindliche Kundgebungen während derselben befürchtet und erst einen Ukas erwarten will, welcher die Provinzen unter russische Aufsicht stellt.

— Von Australien kommt die Nachricht, daß die Eingeborenen der Salomoninseln einen Engländer und drei eingeborene Knaben in eins ihrer Dörfer lockten, sie dort abschlachteten und verzehrten. Der Kapitän des englischen Dampfers „Royalist“ beschoß, auf die Nachricht von der Unthat hin, die Dörfer der Eingeborenen, doch diese flüchteten sich in die Berge, wo sie vor Verfolgung sicher sind. Es soll dies jedoch nicht der erste Fall von Kannibalismus auf den Inseln sein.

Lokalbericht.

Will sich von ihm trennen.

Frau Mary Umland beschuldigt ihren Gatten allerlei böser Thaten.

Frau Mary Umland ließ heute eine Scheidungsklage gegen August Umland einbringen. Umland, der Eigenthümer einer Sägemühle und einer Wirthschaft ist und Grundeigenthum an der Milwaukee Ave. und Robey Str. besitzt, überhaupt ein reicher Mann ist, wird von der Klägerin der grausamen Behandlung und der Trunkenheit beschuldigt. Er soll sie mehrmals mit der Faust geschlagen und sich geäußert haben, er wolle nichts mit einer so alten Frau zu thun haben, wenn er unter jungen Mädchen wählen könne. Einmal soll er sie des Stehlens von $60 beschuldigt, und als sie seine Taschen durchsucht und das angeblich von ihr gestohlene Geld darin gefunden, sie auf die Brust und den Rücken geschlagen haben. Umland wohnt in 1076 Milwaukee Ave., wo er eine Wirthschaft betreibt.

Nahm sich das Leben.

Thomas O'Brien, ein junger Mann, der bei seinen Eltern in No. 174 Sebor Str. wohnte, nahm am Dienstag Abend in einem Anfall von Geisteszerrüttung eine Quantität Rattengift zu sich und verschied unter gräßlichen Qualen trotz der Bemühungen der eiligst herbeigerufenen Aerzte. Die Leiche wurde nach der 12. Str. Station gebracht und der Coroner benachrichtigt. O'Brien hatte trotz seiner 23 Jahre keinen besonders guten Ruf und man glaubt, daß der Schnaps sein Verderben herbeiführte. Die Beamten der genannten Station besaßen Verhaftsbefehle gegen ihn wegen Angriffs und unordentlichen Betragens. Der Vater des jungen Selbstmörders ist ein Schuhmacher.

* S. E. Baker, ein Junge, ertrank gestern in einer Pfütze an der Atlantic Ave. in Chicago Lawn.

Der Cronin-Prozeß.

Der Milchmann Mertens erregt eine große Sensation.

Seine heutigen Aussagen höchst interessanter Natur.

Er sah Coughlin und Kunze in der Mordnacht vor der Carlson'schen Cottage.

Beide werden positiv von ihm identificirt.

Noch andere gravirende Beweise gegen Kunze.

Er war auch einer der mysteriösen Bewohner des Hauses 117 S. Clark Str.

Während der gestrigen Nachmittagssitzung des Gerichtshofes, welcher die der Ermordung des Dr. Cronin Angeklagten prozessirt, kamen für O'Sullivan sowohl, wie für den kleinen Kunze sehr schwer wiegende Belastungsbeweise an den Tag. Der erste Zeuge, welcher verhört wurde, war der Polizist Phillips. Derselbe war mit auf dem Patrolwagen gewesen, auf dem der in der Evanston Road gefundene blutige Koffer nach dem Lake Viewer Polizei-Hauptquartier gebracht wurde. Er hatte den Eishändler O'Sullivan am 23. oder 24. Mai, Vormittags 10 Uhr, arretirt, gerade zu der Zeit, als einige Herren in Bürgerkleidung in die Carlson Cottage hinein gegangen seien, nach welchen hinüberblickend O'Sullivan gesagt habe: „Was in der Hölle Namen, gehen sie denn dort hinein, die verd— Narren!“

Nach diesem Zeugen legte der Lake Viewer Ex-Polizei-Kapitän Wing über das Bringen des Koffers nach der Polizei-Station, den Zustand der auch von ihm gleich nach der Auffindung der Leiche besuchten Carlson'schen Cottage und deren Inhalt Zeugniß ab. Er erzählte, wie er einen von dem Polizisten Lorch in der Cottage entdeckten Schlüssel, als genau zu dem blutigen Koffer passend, gefunden habe und wie unter seiner Aufsicht ein Zimmermann aus dem Mordzimmer ein Stück des mit gelber Farbe beschmierten Fußbodens, welches den Abdruck eines menschlichen Fußes gezeigt, herausgesägt.

Polizist Spangler bezeugte, wie er aus der Fanggrube einen Eimer voll triefender Baumwollfetzen nach der Polizei-Station geschafft, und Polizist Malia bestätigte seines Kameraden Phillips Zeugniß, während Geheimpolizist Hiatt auseinandersetzte, wie er seinen Kollegen Lorch den Kofferschlüssel vom Fußboden habe aufheben und später den damaligen Kapitän Wing denselben habe an dem Koffer probiren sehen.

William L. James, ein aufgeweckter Bursche von 16 Jahren, identifizirte den krank in seinen Kissen liegenden Kunze mit Bestimmtheit als einen der zwei Männer, welche er zu Anfang Frühjahr von dem Fenster der gerade gegenüber liegenden Office seines Vaters aus oftmals in dem Hause No. 117 Süd Clark Str. gesehen hatte. James hatte auch den Kunze am Abend seiner Arretirung in der Polizei-Station der Nord Halsted Str. aus einem halben Dutzend Männer sofort mit großer Sicherheit herausgesucht! Hierauf erfolgte Vertagung.

Als heute Morgen die Verhandlungen fortgesetzt wurden, wurde als erster Zeuge der Coroner Hertz aufgerufen. Derselbe bezeugte, daß er den Inquest über die Leiche des Dr. Cronin abgehalten habe und daß der blutige Koffer ihm von der Polizei übergeben worden und dann in den Gerichtssaal geschafft worden sei. Der Coroner identifizirte den ihm heute gezeigten Koffer mit Bestimmtheit als den, welchen er in Verwahrung gehabt. Forrests Sophistereien waren nicht im Stande, seine Aussagen zu erschüttern, sondern veranlaßten ihn vielmehr nur dazu, den Koffer nochmals auf's Eingehendste in allen Einzelheiten zu untersuchen und seine Identifizirung nur noch um so eindringlicher zu machen.

Wilhelm Mertens, ein deutscher Milchmann aus Lake View, 10 Jahre im Lande, erinnerte sich der Nacht vom 4. Mai wohl und sagte aus, daß er an diesem Abend ungefähr um halb neun Uhr an der Carlson Cottage vorbeigefahren sei und zu dieser Zeit ein Buggy vor der Thür derselben hätte halten sehen; in dem Buggy sei ein kleiner, blonder Mann und ein hochgewachsener Mann im braunen Ueberrock und braunen Fausthandschuhen gewesen. Der Große sei schnell die Treppenstufen heraufgesprungen und sowie er halbwegs in der Thür war, sei der Kleine, so schnell er konnte, davongejagt. Er, Zeuge, sei dann nach dem benachbarten Groceryladen gefahren, um eine Kleinigkeit einzukaufen. Als er zurückkommend eine halbe Stunde später die Cottage abermals passirte, hörte er Lärm in derselben, es sei ihm so vorgekommen, als ob man in der Cottage etwas mit schweren Schlägen zusammengenagelt habe. Das Kreuzverhör vermochte die Aussagen des Zeugen im Wesentlichen nicht zu erschüttern und er zeigte mit großer Sicherheit auf die Angeklagten Kunze und Coughlin als die [illegible] Männer, welche er in der Mordnacht vor dem Hause gesehen. Das Pferd, welches der Kunze getrieben, sei ein dunkelbraunes mit weißem Kopf gewesen. Er habe Kunze ganz genau gesehen und ihm scharf in die Augen geblickt. Kunze habe diesen Blick ebenso zurückgegeben.

Die Aussagen des Zeugen machten sicherlich auf die Geschworenen wie die Zuhörerschaft einen mächtigen Eindruck, der auch durch einige Unklarheiten in nebensächlichen Dingen, herhorgehend aus einer gewissen Sprachunbeholfenheit, nicht abgeschwächt wurde. Dennoch trat es auch hier, wie schon bei früheren Gelegenheiten klar hervor, daß es durchaus geboten erscheinen sollte, für Leute, welche der englischen Sprache nicht vollkommen mächtig sind, einen Dolmetscher zur Hand zu haben. Der Gerechtigkeit geschieht sicher kein Dienst damit, wenn die resp. Parteien, von der Sprachunbeholfenheit der Zeugen Vortheil ziehen, und ohne deren Wissen ihr Schwarz in Weiß verkehren. Auf alle Fälle war der Zeuge einer der Gewichtigsten, welche die Anklage noch vorgebracht.

Nach ihm betrat Polizist Lorch von der Larrabee Straßen-Station den Zeugenstand; derselbe geht seinem Dienste in Bürgerkleidern nach und wurde mit anderen Polizisten zusammen am 23. Mai, dem Tage nach der Auffindung der Leiche Cronins, damit beauftragt, die Carlson Cottage genau zu durchsuchen, bei welcher Gelegenheit er den Kofferschlüssel, von welchem bereits im gestrigen Nachmittagsverhör die Rede war, fand.

Kapitän Schüttler brachte nach diesen Aussagen heute den Schlüssel in den Gerichtssaal und wurde derselbe von dem Polizisten Lorch sofort identifizirt. Zeuge beschrieb sodann, was für Möbel er in dem Mordhause gesehen und wie am Fußboden und an den Wänden Blutflecke und einige Haare geklebt. Auch habe er ein großes Stück Seife mit etwas Haar daran gefunden. Anwalt Wings langweiliges, fast eine Stunde dauerndes Kreuzverhör ließ Alles beim Alten; es brachte aber noch den Umstand an den Tag, daß Zeuge im Keller ein Stückchen Baumwolle und zwar eines, welches mit bBlut und Farbe beschmiert war, fand. Nachdem Polizist Lorch abgetreten war, wurde der Pinkerton'sche Polizeisergeant Murray auf den Zeugenstand gerufen, welcher aussagte, wie er am 5. Mai in Sullivans Hause und in der Wohnung des Dr. Cronin mit dem Eishändler eine Unterredung gehabt, in welcher derselbe gesagt, daß er kein weißes Pferd besitze, und daß er am Abend des 4. Mai schon früh im Bette gewesen sei, worauf sich der Gerichtshof vertagte, um heute Nachmittag um zwei Uhr das Zeugenverhör fortzusetzen.

Der Retter seiner Hausehre.

Der Schauspieler Elroy vergreift sich an seinem Nebenbuhler.

Edwin Elroy, ein augenblicklich beschäftigungsloser Schauspieler, der früher bei Fitzpatricks „Rip Van Winkle“ Gesellschaft thätig war, und Arthur Gibson, ein Geiger und ehemaliger Musikdirektor derselben Gesellschaft, wurden in einem Streite auf Tod und Leben von Polizisten der Centralstation betroffen und eingesperrt.

Elroy, ein schwächlicher junger Mann, war mit seiner Frau seit einem Jahre auf Kunstreisen gewesen, und Gibson mit seiner Violine ebenfalls. Elroy warf seinem Kunstgenossen vor, zu seinem ehelichen Weibe zu aufmerksam gewesen zu sein, konnte aber bis vor wenigen Tagen nicht Gelegenheit finden, die Schuldigen zu überführen.

Von einem Freunde hat er nun einige von dem Musikanten geschriebene Briefe erhalten, worin dieser seine Schuld zugesteht. Elroy wollte Selbsthilfe anwenden und suchte Fiedler auf. Er traf ihn in Arthur Cambridges Theateragentur, zog seinen Revolver und feuerte zweimal, jedoch vergebens. Der tapfere Musikprofessor fiel trotzdem um und schrie jämmerlich um Hilfe. Elroy wurde von Herrn Cambridge und dessen Gehilfen entwaffnet und so lange festgehalten, bis die herzugerufenen Beamten den blutdürstigen Schauspieler und dessen Opfer in Obhut nahmen.

Auf der Centralstation bedauerte heute der aufgeregte Mime immer noch, den „vieräugigen Räuber“, der in größter Nervösität die Gläser seiner goldenen Brille rieb, nicht getödtet zu haben. Auch gegen sein Weib als Mitschuldige stieß er bedenkliche Drohungen aus.

Frau Elroy war, während ihr Gatte auf einer Kunstreise, allein nach Chicago zurückgekehrt, und mit ihr hatte der Geiger jene Gesellschaft verlassen. Morgen wird Elroy in der Armory sein Verhör zu bestehen haben; er steht unter der Anschuldigung des Mordversuches.

Gibson will über die Sache nicht sprechen, er erklärt den Schauspieler für verrückt.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Ein Brand bei der Carlson Cottage

Sind die Brandstifter auch Clan-na-Gaels?

Die Bewohner der Umgegend der Carlson Cottage, in welcher bekanntlich Dr. Cronin zu Tode kam, geriethen gestern Abend gegen 10 Uhr in eine seltsame Aufregung. Der Himmel über dem merkwürdigen Häuschen strahlte um diese Zeit von einem lebhaften Feuerschein wieder und man befürchtete, daß die historisch gewordene Cottage in Flammen stände, und machte schon die Clan-na-Gaels für die Unthat verantwortlich. Das Feuer war jedoch nur in der Nähe des berühmten Häuschens, in der Grundeigenthumsoffice an der Ecke der Roscoe Str. und Ashland Ave., ausgebrochen, und ehe die Feuerwehr einschreiten konnte, war der kleine hölzerne Bau in Asche gelegt.

Eine gewisse Bedeutung hatte dieser kleine Bau doch in der Cronin-Angelegenheit. Unter seinem Schutze hatte man beobachten können, wie kurz vor dem Morde verschiedene der Verdächtigen in das Haus des Verbrechens eintraten.

Augenscheinlich liegt Brandstiftung vor, doch ist man über das wie? und weshalb? noch nicht im Klaren.

Unberufene Einmischung.

Wie der vorwitzige Herr Sherman in Schwulitäten gerieth.

Herr P. J. Jakobs von 1054 West Adam Str. schloß gestern sein 7jähriges Töchterlein, weil es unartig gewesen, in ein dunkles Zimmer ein, welcher Umstand den im Hause wohnenden Richard E. Sherman dermaßen empörte, daß er einen Revolver zog und dem Jakobs drohte, wenn er nicht augenblicklich das schreiende Kind in Freiheit setze, so werde er ihn zusammenschießen.

Jakobs machte sich darauf davon und ließ den Sherman arretiren. Der Letztere wurde in Folge dessen heute vom Richter White zu $10 Strafe verurtheilt, doch ließ sich der Richter, auf sein Versprechen hin, sich nicht wieder unberufener Weise in anderer Leute Kindererziehung mischen zu wollen, dazu bewegen, ihm das Bezahlen der Strafsumme vorläufig zu erlassen.

Ihre Kleider fingen Feuer.

Frau Krede trägt gefährliche Verletzungen davon.

Die 70jährige mit der Familie ihrer Tochter im Hause No. 633 West 15. Str. wohnhafte Frau Krede wollte gestern Abend in der Dunkelheit einige Teller und Tassen in die Speisekammer stellen, riß dabei ein Gefäß mit leichtentzündlichen Farbstoffen um und setzte dieselben, als sie, um zu sehen, was sie verschüttet hatte, ein Streichholz angezündet, in Brand, wobei auch ihre Kleider von den Flammen gepackt wurden und sie schwere, vielleicht tödtliche Brandwunden davontrug.

Mußte wieder in's Gefängniß.

Chas. Buford, der Condukteur der Rock Island-Bahn, welcher von den am vorigen Samstag vertagten Großgeschworenen wegen Mitschuld an dem schrecklichen Eisenbahnunglück von Auburn Station in Anklagezustand versetzt worden ist, wurde heute, da man befürchtet, daß er seine volle Bürgschaft im Betrage von $175,000 nicht aufbringen kann, auf gerichtlichen Befehl hin, wieder in das County-Gefängniß eingeliefert.

Der Wahlbuchfälscher Kent.

Nachdem die Gewährung eines neuen Prozesses für Billy Kent, den Wahlbuchfälscher, gestern abgeschlagen war, erwartete dieser heute seinen Urtheilsspruch vor Richter Prendergast. Der Anwalt Kents, Mitchell, bat um Vertagung, da er noch nicht Gelegenheit gehabt, mit den Freunden seiner Klienten zu berathen. Der Richter meinte, die geringste Strafe für Kent wäre eine Haft von sechs Monaten und eine Geldstrafe, er wolle nicht hart mit ihm umgehen und ihn nur wegen Mißachtung des Gerichts verurtheilen.

Der Fall wird heute Nachmittag fortgesetzt und voraussichtlich erledigt werden.

Kurz und Neu.

* Ein mit Brod und Bäckerwaaren voll beladener Wagen des F. D. Brand von 347 Hudson Ave. wurde heute Morgen an der Ecke der Lincoln Ave. und Center Str. von einem Kabelbahnwagen auf die Seite geworfen und schlimm zugerichtet, ungerechnet den Schaden, der dem Inhalt zugefügt wurde.

* Der Stadtrath wird heute Abend eine Spezial-Sitzung abhalten, um einige der Comiteberichte, darunter den über die West Side Rapid Transit Co., zu erledigen.

* Samuel Todd wurde heute Morgen an der Maxwell Str. überfahren und getödtet. Sein Leichnam wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 7. November 1889.

Durch die Hiebe, welche die Republikaner in einer ganzen Reihe von Staaten erhalten haben, sind wenigstens einige ihrer Führer zur Vernunft gekommen. Der Hilfs-Generalpostmeister Clarkson, der als Mitbesitzer der Zeitung „Register" in Des Moines für die schändliche Prohibitionsgesetzgebung in Iowa mindestens ebenso verantwortlich ist, wie die Obergeneralin Ellen Foster, gesteht jetzt frank und frei, daß nur durch diese Gesetzgebung die republikanische Partei zu Falle gekommen ist. Thatsächlich läßt sich das auch gar nicht bestreiten. Wäre lediglich die Unbeliebtheit des Monopolistenfreundes Hutchison in's Gewicht gefallen, so hätten unmöglich Dutzende von republikanischen Legislaturkandidaten geschlagen werden können, die mit dem Gouverneurskandidaten nicht das Geringste zu schaffen hatten. Die Demokraten hatten sich nicht die geringste Hoffnung gemacht, daß sie auch eine Mehrheit in der Legislatur erwählen könnten. Schon die eigenthümliche Eintheilung der Wahlkreise ließ einen solchen Gedanken beinahe als wahnwitzig erscheinen. Dennoch sind sie dem für unerreichbar gehaltenen Ziele so nahe gekommen, daß der Bundessenator Allison bereits für seine Wiedererwählung zitterte. Ein so riesenhafter Umschwung in einem Staate, dessen republikanische Mehrheit schon bis auf 75,000 gestiegen ist, läßt sich doch wahrhaftig nicht durch das Vorurtheil gegen einen einzigen Mann erklären. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß selbst unter den Bauern in Iowa der Widerwille gegen die Prohibitionsheuchelei stärker geworden ist, als die Anhänglichkeit an die republikanische Partei. Iowa darf unter diesen Umständen wirklich auf baldige Erlösung von seiner schrecklichen Landplage hoffen, was noch vor wenigen Monaten allgemein bezweifelt wurde.

Die Sachlage in Ohio ist ebenso einfach. Foraker hatte sich allerdings durch seine Anmaßung bei einem Theile seiner Parteigenossen ebenso unbeliebt gemacht, wie Hutchison bei den „Grangers" in Iowa, indessen ist keineswegs aus diesem Grunde eine republikanische Mehrheit von 20,000 in eine demokratische von mindestens 15,000 Stimmen verwandelt worden. Außer Foraker hatten aber auch sämmtliche republikanische Stumpredner im Staate und alle englisch-republikanischen Organe, mit alleiniger Ausnahme der „Commercial Gazette", seit Wochen und Monaten an die „ordnungsliebende" Bevölkerung apellirt, d. h. natürlich an die Temperenz- und Sabbath-Fanatiker. Wie vom Präsidenten Harrison, so wurde auch von seiner ganzen Gefolgschaft in Ohio die Losung ausgegeben: "No Dutch need apply!" Die Beleidigungen, die den deutschen Republikanern in's Gesicht geschleudert wurden, empörten denn doch schließlich selbst diese, an Mißhandlungen längst gewöhnte Wählerschaft. Nicht nur in Cincinnati, sondern im ganzen Staate „rebellirten" Tausende von deutschen Republikanern gegen die Partei der sittlichen Ideen. Auch die hiesige „Tribune" ruft wehmüthig: „Das kommt von dem Versuche, die Deutschen, die schon zu Julius Cäsars Zeiten Bier getrunken haben, über Nacht zu neuenglischen Puritanern machen zu wollen." — Ja, das kommt davon.

Dr. Carl Peters ist in Afrika seinem eigenen, unvernünftigen Ehrgeize zum Opfer gefallen, doch trifft auch Andere die Schuld an seinem tragischen Ende. Eine Zeit lang war er das brauchbarste Werkzeug der deutschen Kolonialschwärmer, denen bekanntlich vorübergehend auch die „leitenden Staatsmänner" sich angeschlossen hatten. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft, die er in's Leben rief, durfte sich auf die Gunst keines Geringeren, als des Kaisers Wilhelm I. berufen. Als Peters die hinter dem Küstenstriche von Sansibar belegenen Länder Usequa, Ugusa, Usegaria und Ukawa für Deutschland „erwarb", da wurde er den größten Koloniengründern aller Zeiten und Länder an die Seite gestellt. Doch ging die Begeisterung für ihn — und seine Pläne rasch vorüber. Bismark, der ja vor dem sauren Gange nach Canossa nicht zurückgeschreckt war, zog sich auch von der „Kolonialpolitik" zurück und erklärte, alle wahren Patrioten müßten mehr auf die Gewinnung der britischen Freundschaft bedacht sein, als auf die Gründung deutscher Stationen in Afrika. Als Peters sich trotzdem aufmachte, um Emin Paschah zu befreien, wie er sagte, in Wahrheit aber, um der weiteren Ausdehnung des britisch-ostafrikanischen Reiches zu steuern, da ließ die Regierung ihn gänzlich fallen. Peters rüstete trotz alledem seine Expedition aus und wurde, da seine Hilfsmittel ungenügend waren, von den Eingeborenen erschlagen. In seine Fußstapfen wird vor der Hand kein Deutscher zu treten Lust haben. Das „deutsche Indien" im Herzen Afrikas wird nach wie vor ein Fabelreich bleiben.

An welcher Klippe die meisten „Trusts" scheitern werden, zeigt der Zusammenbruch des Cottonöl-Trusts. Derselbe war, wie alle Unternehmungen dieser Art, lediglich zu Spekulationszwecken gegründet worden. Es gelang auch den Gründern, Antheilscheine des Trusts, trotzdem sie vielfach verwässert waren, weit über dem Nennwerthe zu verkaufen. Als aber endlich das Publikum dahinter kam, daß die in Aussicht gestellten Dividenden irgendwo auf dem Monde zur Auszahlung kommen würden, fielen die Trustscheine ebenso schnell wie tief. Angeblich, um das Vertrauen der „Lämmer" zu gewinnen, kauften nun der Präsident und der Schatzmeister des Trusts mit dessen eigenem Gelde eine Menge Antheilscheine auf. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß sie die niedrigen Preise benutzen wollten, um sich selber in den Besitz einer Mehrheit der Antheilscheine zu setzen und letztere nachher wieder in die Höhe zu treiben. Diese Spekulation innerhalb der Spekulation schlug aber gänzlich fehl, und die beiden Herren verloren zusammen $527,000. Mit dem Aufwande ihres ganzen Vermögens haben sie $250,000 ersetzt, doch verliert der Trust noch immer $277 000, und seine Auflösung ist unvermeidlich. Dieselben Erfahrungen dürften alle Unternehmungen machen, die auf Schwindel und Betrug aufgebaut sind. Mit den hereingefallenen Trustmitgliedern braucht man übrigens kein Mitleid zu haben. Wer andern Leuten das Fell über die Ohren ziehen will, kann sich nicht beklagen, wenn seine eigene Haut gegerbt wird.

Lokalbericht.

Eine Sensation aus dem „High Life".

Die Heirath des jungen Armour giebt Stoff zu allerlei Gerüchten.

War es eine Durchbrenner-Heirath?

Philipp D. Armour jr., der Sohn des reichen Fleischhändlers, und Frl. Mae Lester, die 19jährige Tochter des bekannten Commissionshändlers und Börsenspekulanten, feierten gestern ihre Vermählung und dampften Abends nach dem Westen ab.

Die Ankündigung dieser schnellen Verbindung erregte in den Kreisen der „oberen Zehntausend" großes Aufsehen, da die Hochzeit erst auf den 20. November festgesetzt worden war. Ursache der Verfrühung soll der Umstand gewesen sein, daß Herr und Frau Lester nach Europa reisen wollten. Die Ceremonie der Vermählung fand in der Wohnung des alten Armour an Prairie Ave. statt und war sehr einfach. Als Geistlicher fungirte Rev. Dr. Gunsaulus und nur wenige Familienmitglieder des jungen Paares waren zugegen. Kein Blumenschmuck, keine Musik, überhaupt kein Hochzeitsgepränge verlieh der Verehelichung der Kinder reicher Eltern äußerer Glanz. Die entfernteren Verwandten von beiden Seiten hatten nicht einmal eine Ahnung von der Heirath.

Uebrigens herrschen verschiedene Ansichten in dieser Heirathsangelegenheit. Eine andere Version ist die, daß die Heirath ganz heimlich, auch ohne Wissen der beiderseitigen Eltern stattgefunden habe und daß das junge Paar heimlich auf und davon gegangen sei. John F. Lester, der 10 Millionen „werthe" Vater der Braut, soll krank zu Bette liegen, soll aber zugestanden haben, daß er über den augenblicklichen Aufenthalt seiner Tochter nichts wisse.

Nun, die „Gesellschaft" hat wenigstens einen interessanten Stoff für ihren „Gossip" und wird sich gewiß redlich bemühen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen.

Die Blumen-Ausstellung.

Vertheilung der Preise.

Die Blumen-Ausstellung in der Waffenhalle des zweiten Regiments, auf die wir bereits besonders aufmerksam gemacht haben, zeigt in der That eine reiche Fülle von interessanten Ausstellungsobjekten. Gestern fand die erste Prämiirung statt. Den ersten Preis von $100 für die beste Gruppe von blühendem Chrysanthemum trug Frau O. P. Gardner davon. John Lane gewann den von W. H. Rand für die beste Collektion abgeschnittener Blumen derselben Pflanze ausgesetzten Preis von $25, die „Neal Floral Company" den von Yerkes offerirten Preis für geschnittene Orchideenblüthen.

Von dem Verein der Chicagoer Blumenzüchter erhielten erste Preise: Wienhoefer & Co., O. Basset, John Lane, John Goode & Co., J. D. Reynolds; zweite Preise: Patterson & Wolcott, Mr. Saren, John Goode & Co., John Lane, Wienhoefer & Co.; mehrere von diesen Ausstellern erhielten mehrfache Preise, je einen für eine Gruppe.

Für Dekorationsstücke erhielt Frank Benthey den ersten Preis von $200, den zweiten Wienhoefer & Co., $125, den dritten, $75, Charles Reisig. Benthey hat eine Parlor-Dekoration geliefert. Die Wände des Gemaches von Smilar umrankt, die Ecken durch Palmen verdeckt, große Sträuße prächtiger Rosen auf den Tischen; das am meisten in die Augen fallende Stück war jedoch ein aus Chrysanthemumblüthen gebildetes Lambrequin, das mit Marshal Nielrosen eingefaßt war.

Sehr geschmackvoll war auch die von Herrn Wienhoefer gestellte Dekoration. Solche Stücke lassen sich nicht so leicht beschreiben, wir rathen unseren geehrten Lesern sich die Ausstellung selbst anzusehen. Der Besuch war gestern ziemlich zahlreich, aber doch nicht so zahlreich, wie die Mühe und Arbeit der Ausstellung es verdient.

Nachklänge an die Wahl.

Die Thätigkeit der „American League".

Mark Crawford und die Arbeiter.

Die Wahl am letzten Dienstag hat auch in Cook County viele Ueberraschungen hervorgerufen. Nicht die geringste war die, welche der katholikenfeindliche Orden „American League" oder der „United Order of Deputies", wie er auch genannt wird, den Politkern bereitete. Wenn die fürihre in letzter Stunde nominirten Kandidaten abgegebene Stimmenzahl als Beweis für ihre Stärke gelten darf, so ist dieselbe nicht so groß, als man glaubte, aber immerhin groß genug, um zukünftigen Kandidaten katholischer Religion Unruhe zu bereiten. Die „League" nominirte Chester Warner für County-Commissär, der weder der politischen Welt bekannt war, noch irgend welche einflußreiche Verbindungen hatte. Auf dem republikanischen Ticket ist kein Katholik, dessen Votum mit dem von Warner verglichen werden könnte. Die Mitglieder der „League" stimmten aber gegen den Böhmen Czerveny, der bei ihnen für einen Sozialisten oder Anarchisten galt. Dies zeigt das folgende Ergebniß der Abstimmung in den drei Wards, in welchem die „League" ihren Kandidaten hatte:

	Czerveny.	Warner.
11. Ward	1629	1870
12. Ward	2028	2671
13. Ward	1234	1481
Zusammen	4891	6022

Diese Zahlen zeigen, daß Warner in den drei Wards dem Czerveny um 1200 Stimmen voraus war. Außerdem „lief" er etwa 100 Stimmen seinen Collegen auf dem Commissärs-Ticket voraus und ebensoviel dem Recorders-Kandidaten Stephens. Warner erlitt dagen Verluste in den katholischen Wards, wo sein Votum hinter dem seiner Collegen zurücksteht.

Die Entscheidung über die Frage, was einen Countycommissärs-Distrikt bildet, wird den Demokraten vielleicht noch Schmerzen verursachen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Staats-Obergericht entscheiden wird, daß die alten Stadtgrenzen den richtigen Stadtcommissärs-Distrikt bilden. Die Folge davon würde sein, daß die beiden Demokraten, welche in Lake View und Lake wohnen, nämlich Bonner und Kelley, ihre Aemter an die nicht erwählten zwei Kandidaten abtreten müßten, welche in der Stadt die größte Stimmenzahl erhielten. Aber selbst wenn dies geschehen sollte, würden die Demokraten acht von den fünfzehn Mitgliedern des Countyraths und außerdem auch noch den Präsidenten desselben, also in jedem Falle eine Majorität haben.

Die Niederlage, welche Mark Crawford erlitt, war eine Ueberraschung für die Demokraten. Sie hatten ihn nur auf das „Ticket" gesetzt, weil sie geglaubt hatten, er werde das ganze Arbeitervotum der Stadt erhalten, das Resultat aber zeigte, daß die Arbeiter sich nicht um ihn kümmerten. Anstatt allen anderen Kandidaten auf dem demokratischen Ticket voraus zu sein, wie erwartet worden war, blieb er hinter Edmanson, Schubert und Lieb zurück. Man glaubte, daß er besonders stark im südwestlichen Theile der Stadt sein würde, weil dort die Weichensteller und andere Eisenbahnarbeiter wohnen, die ihn schon deshalb unterstützen würden, weil er der Redakteur des „Switchmen Journal" ist. Aber wie arg wurde man auch da enttäuscht. In den sieben Wards, die in diesem Stadttheile sind, erhielt er nicht einmal die übliche demokratische Mehrheit, sondern blieb noch mit 78 Stimmen zurück.

Die Annektionsfrage vom letzten Dienstag wird von vielen Lesern nicht recht verstanden. Die Abstimmung betraf den Moreland-Theil von Cicero, zwei Meilen lang und eine halbe Meile breit, welcher im letzten Juni an die Stadt annektirt wurde, durch ein Versehen aber nicht an das West Town, wodurch Stadt und Townwahlen auf der Westseite an verschiedenen Tagen hätten abgehalten werden müssen. Um diesem auszuweichen, wurde der Landstrich letzten Dienstag formal an das West Town annektirt.

Die Schule für Krankenwärterinnen.

Die 9. jährliche Versammlung der Illinoiser Schule für Krankenwärterinnen (Illinois Training School) fand letzten Dienstag in 304 Honore Str. statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden für die nächsten 5 Jahre wiedergewählt. Als Beamte wurden für das nächste Jahr gewählt: Präsident, Frau C. B. Lawrence; Vicepräsidenten, Frau J. M. Flower und Frau A. A. Carpenter; protokollirender Sekretär, Frau Th. Burrows; correspondirender Sekretär, Frau John V. Farwell; Schatzmeister, Frau Henry L. Frank. Die Einnahmen betrugen $28,657.49, die Ausgaben $24.192.09. Die Schule versorgt das ganze Cook County- und das Presbyterianer-Hospital mit Wärterinnen. Von 217 Applikantinnen wurden 68 angenommen und 60 blieben als Zöglinge in der Anstalt. 62 Wärterinnen wurden als ausgebildet entlassen. Während des letzten Jahres war Nachfrage nach 830 Wärterinnen. Wenn die Anstalt reicher mit Mitteln bedacht würde, könnte sie auch unentgeltliche Hilfe für bedürftige Familien stellen, was jetzt aber noch nicht möglich ist.

* Der neue Countyrath wird am 1. Dezember seine amtliche Thätigkeit beginnen.

"THE FAIR"

State, Adams und Dearborn Str.

Außerordentlicher Verkauf

von einem

ganzen Lager der besten, gebräuchlichsten und gesuchtesten

"Shelf Hardware",

Zimmermanns- und Mechaniker-Werkzeuge

von dem Rettungsverkauf von

Kellogg, Johnson & Bliss.

Eine selten gegebene Gelegenheit, um erster Classe Waaren zu weniger denn halbem Preise zu kaufen. Erinnert Euch, daß diese Waaren nur leicht beschmutzt sind, was ohne Mühe und Kosten weggeputzt werden kann, sodaß sie wieder wie neu aussehen.

Zimmerleute, Contraktoren, Baumeister und Mechaniker

Sollten nicht diese seltene Gelegenheit versäumen, Waaren billig zu erhalten.

Erinnert Euch

Dies ist ein Ausverkauf.

Nichts wird zurückbehalten.

☞ Man kann seine Auswahl unter dem ganzen Lager treffen.

Ueber 10,000 verschiedene Artikel, alle gebräuchlich, zur Auswahl.

"THE FAIR" Haushaltungs-Departement, State und Adams Str.

Kurz und Neu.

* Der 16 Jahre alte und in 1013 West Adams Str. wohnende, Johnny Colter, wurde gestern Nachmittag an der Oakley Ave. von einem Straßenbahnwagen überfahren, seine Verletzungen sind aber nicht gefährlicher Natur.

* Die Wahlcommissäre begannen heute Nachmittag um zwei Uhr mit der offiziellen Zählung. Dieselbe soll am Samstag beendet werden.

* Mich. Michaels, der Clerk der County-Commissäre, hat auf sein Amt resignirt. Er gedenkt sich der Advokatur zu widmen.

* Jakob Ostter, ein junger Böhme, der am 6. August in seiner Betrunkenheit einen Mann an der Blue Island Ave. mit einem Rasirmesser verletzte, wurde durch Richter Jamieson gestern auf ein Jahr nach dem Zuchthause geschickt.

* Das Grundstück an der Südostecke der Franklin und Monroe Str. wurde gestern von C. B. und J. V. Farwell um den Preis von $205,000 an Reid und Murdoch übertragen.

* Der Staatsverein der Thierärzte hält gegenwärtig im Sherman House seine Jahresversammlung ab.

* Der sechsjährige Eduard Storf, an Marwell und Union Straße wohnhaft, wurde beim Spielen vor dem Hause seiner Eltern von einem Lastfuhrwerk überfahren. Der Knabe wurde nach dem County-Hospital geschafft, woselbst er am Abend um 7 Uhr verstarb. Die Mutter hatte keine Ahnung von dem Verlust ihres Kindes, als sie Abends 9 Uhr von einem Besuch nach Hause kam; auf der Polizeistation erfuhr sie den schrecklichen Vorfall. Der Kutscher des Wagens, W. Friskie, von 927 Hinman Straße, wurde verhaftet und später gegen $500 Bürgschaft entlassen.

* L. R. de Sainte Foy, ein französischer Sprachlehrer, verklagte die „Chicago Tribune" auf $20,000 Schadenersatz wegen Beleidigung. Die Zeitung hatte ihn einen „Masher" genannt und das will er sich nicht gefallen lassen.

* Dr. Hans Hoeglsberger machte gegen seine Frau Nora eine Scheidungsklage wegen Verlassens anhängig. Sie sollte ihn von Elizabeth, N. J., nach Chicago begleiten, sie will aber nicht nach dem Westen gehen.

* Jakob Edinger, ein Schankwärter der Frau Louise Poß, wurde gestern auf ein Jahr nach dem Zuchthaus geschickt, weil er seiner Arbeitgeberin $200 gestohlen hatte.

Gestrige Brände.

Das schöne Wohnhaus von Wirt Dexter, 1721 Prairie Ave., wäre fast ein Raub der Flammen geworden. Der Kutscher des Herrn Dexter hatte den Luftheizungsofen beschickt und dabei vergessen, die Gluth zu reguliren. Der Ofen erhitzte sich zu stark und setzte die Umgebung in Brand. Die Spritzenkompagnie No. 8 brachte das Feuer in kurzer Zeit unter Controlle. Der Schaden beträgt etwa $200.

Ein Feueralarm um 5:20 Uhr wurde durch einen Schornsteinbrand in 676 W. Jackson Str. verursacht.

Das zweistöckige Holzhaus des H. F. Tiffin, 3742 Ellis Ave., wurde gestern Abend um 6 Uhr durch Feuer zum Betrage von $25 beschädigt.

In dem zweistöckigen Holzhause, No. 76 W. Madison Str., brach in der oberen Etage ein Brand aus, der einen Schaden von etwa $50 verursachte. Das Gebäude gehört J. Frank und J. Krauel betreibt darin eine Wirthschaft. Der Feuermarschall vermuthet Brandstiftung, doch wurde keine Verhaftung vorgenommen.

Ein Feuer, das jedoch weiter keinen Schaden anrichtete, brach in No. 919 West Jackson Str. aus. Ein brennendes Licht war die Ursache gewesen.

In dem Kohlengeschäft von J. W. Baumbach, No. 221 W. Lake Str., brach gegen 10 Uhr ein Brand aus, der sich auf das zweistöckige Holzhaus No. 219, in dem J. Miles Standish eine Wagenfabrik betreibt, ausdehnte. Auch nach der anderen Seite ergriff der Brand das Nachbarhaus, in welchem L. Jansen ebenfalls eine Wagenwerkstätte betreibt. Den Gebäuden wurde im Ganzen ein Schaden von $200 zugefügt, der Verlust an Inventar beträgt $500.

Ein brennender Schutthaufen auf einem leeren Bauplatz No. 69 N. Halsted Str., war Ursache eines weiteren Feueralarms.

Ein Feuer rief in der Wirthschaft und dem Logirhause von M. Lauterbach, 48 W. Randolph Str., eine Panik unter den zahlreichen Bewohnern hervor. Der Schaden beläuft sich auf $1500.

* In No. 307 West Division Str. wird heute Abend wieder eine Versammlung von Grundbesitzern stattfinden, um über Schritte zur Verlängerung der West Division Straße zu berathen.

Abstracts.

Nach Anzahlung von Handgeld und vor dem Ankauf von Land oder Heimath soll jeder Käufer alle Abstracts bei Otto Peltzer, No. 85 Washington Str., nachsehen lassen und so aller Gefahr entgehen, für [illegible]

Den Armen zur Hilfe.

Erster Monatsbericht der „Visitation und Aid Society."

Die neugegründete „Visitation and Aid Society", welche es sich zur Hauptaufgabe gemacht, unseren Wohlthätigkeitsanstalten dadurch von ihrer Ueberfüllung abzuhelfen, daß sie verdienstlichen Insassen derselben Unterkommen und Erwerb in Privat-Familien verschafft, hielt gestern in ihrem Vereinslokal No. 94 Dearborn Straße ihre erste überaus zahlreich besuchte Monatsversammlung ab, bei welcher der Pater Baselman, besuchender Geistlicher des Armenhauses, eine Serie von Vorträgen mit der Behandlung des Themas „Mildthätigkeit" in ergreifender Weise eröffnete. Das Direktorium berichtete, daß während des Monats vier Kindern eine Heimath verschafft worden, daß ein Mädchen in das Taubstummeninstitut gebracht, daß drei Familien mit zusammen 10 Kindern das Anfangen eines eigenen Haushalts ermöglicht worden und daß 10 Begräbnisse auf dem Calvarien-Kirchhofe veranstaltet worden seien. Fernerhin vertheilte man 485 Bücher aus der Bibliothek und sandte fünfzehn verschiedene Delegationen mit zusammen neunzig Besuchern zur Inspizirung der verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten aus.

Die Polizei hat einen neuen Anarchistenschrecken.

Die Polizei wittert wieder einen Anarchisten-Aufstand. Ihr zufolge sollen die hiesigen Anarchisten wieder geheime Versammlungen abhalten und aufrührerische Cirkulare verbreiten, weil sie mit dem Plane umgehen, eine Schreckensherrschaft a la Paris im Jahre 1789 zu inauguriren. Um dies zu verhindern, will sie fortan ihre Wachsamkeit verschärfen. Deshalb hat der Polizei-Chef die Polizei angewiesen, alle Personen, die aufrührerische, bez. anarchistische Flugschriften verbreiten, zu verhaften. Bis jetzt ist keiner verhaftet worden.

Briefkasten.

Beolin. Nach eingehender Erkundigung sind wir im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß Sie bis auf Heller und Pfennig reell bedient wurden. Der Kurs der deutschen Reichsmark ist zur Zeit = 23¼ Cents; demnach sind 800 Mark ganz genau = $188. Die Zustellungsgebühren von Deutschland hierher müssen ungefähr 4 Mark betragen haben.

Abonnent. Wenn Ihr Kriegsdepeschenbuch von 1870–71 nur gedruckte Depeschen enthält, dann hat das Buch keinen anderen Werth als den buchhändlerischen und da könnten Sie es nur auf dem Privatwege oder durch eine Antiquariats-Handlung los werden.

Abendpost.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

1 Cent.

Billigkeit allein wird der „Abendpost“ nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem Blatte stets Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost“.
H. H. Duerieleu, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Annoncen-Annahmestelle der „Abendpost“
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
H. G. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 365 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 58 Sedgwick Str.
Paul Bahn, 467 E. Division Str.
Chas. Pop, 406 Clybourn Ave.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
J. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
H. M. Fiedlund, 282 Ost Division Str.
Oswald Abelt, 135 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Auhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beitzwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Tapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2981 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Welt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Kaitello, 3768 S. Halsted Str.
Wm. Hausen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Büngrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
F. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
McKeith, 2455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 221 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Kirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Ziehe, 1760 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
S. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
A. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
F. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. F. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 628 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.

Südwestseite.

A. F. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1¼ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Ganiert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 583 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
L. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Papp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.

Lake View.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
Aubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost“.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.

[illegible]

[illegible]

Fair des Germania Turnvereins.

Einer der hervorragendsten deutschen Vereine der Südseite von Chicago, der **Germania Turnverein**, beginnt heute Abend mit der Abhaltung einer Fair, deren pekuniärer Ertrag zur Förderung der von ihm begründeten Zöglingsschule bestimmt ist. Der Verein, der nun seit fünf Jahren besteht, hat sein Heim in No. 3417 bis 3421 Süd Halsted Str. Er unterhält außer der schon genannten Schule noch eine Handarbeitsschule für Mädchen, welche unter der Leitung der Präsidentin der Damenabtheilung, Frau H. Ehrhardt, steht. Turnlehrer H. B. Camann leitet den Turnunterricht, an dem die Kinder der Vereinsmitglieder unentgeltlich theilnehmen können.

Die Fair dauert von heute Abend bis zum Sonnabend und bietet dem Deutschthum der dortigen Gegend eine passende Gelegenheit zur fröhlichen geselligen Zusammenkunft und zur Bethätigung seines Wohlthätigkeitssinnes.

Unbegründete Angst.

Gerüchte von einem Strike und Aufruhr der Dockarbeiter der Kohlenfirma O. S. Richardson & Co. am Fuße der Ontario Straße und dem nördlichen Flußarm erreichten die Ost Chicago Ave.-Station und eine Abtheilung Polizisten wurde abgesandt, um die Unruhen zu unterdrücken.

Das Gerücht sagte, Mitglieder der Kohlenschaufler-Union hätten am Dienstag die Arbeit ausgesetzt, um bei dem Leichenbegängnisse eines Kameraden zugegen zu sein, und dann die von der Compagnie an ihre Stelle gesetzten „Scabs“ angegriffen. Die Sache war aber nicht so gefährlich. Auf den Docks war noch alles ruhig und es hatte sich nur darum gehandelt, daß zwei der Yardarbeiter zu einer Arbeit herangezogen waren, die die Unionleute für sich beanspruchten.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden eingereicht: Antonia Pochop gegen Jan Pochop, wegen grausamer Behandlung; Annie Winkley gegen Robert Winkley, wegen grausamer Behandlung; Louise Hartung gegen Christian Hartung, wegen grausamer Behandlung; Edward F. Kreger gegen Hattie Kreger, wegen böswilligen Verlassens; Hans Hoeglsberger gegen Nora Hoeglsberger, wegen böswilligen Verlassens; Mary J. Harey gegen Daniel E. Harey, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung und Jennie Lord gegen Thomas Lord, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Louis Wede, Augusta Wilk.
Charles W. Kamin, Ida Sigmund.
Paul Baly, Mathilde Riedeburg.
Felix Talaska, Anneta Wasielewska.
Frank Livenbroe, Louise Kammann.
Henry Kleker, Lizzie Bolander.
Theodore Hupke, Louise Schroeder.
John Van Sittert, Senia M. Londel.
Charles G. Plate, Maggie Stroensti.
Newmann Haase, Fanny Hynes.
Simon Lazarus, Julia Collander.
Richard Brandt, Amalie Post.
Albert A. Elermann, Emma Ehlert.
Charles A. Murray, Marianne Meyer.
Heinrich Ehmke, Frida Bierke.
Ernst R. Tehm, Maria Hecker.
William Sundgroud, Hanna Strauß.
Carl Eggebricht, Anna Rokite.
William Zielke, Francisca Frank.
William Preis, Ottilie Jungkous.
Charles Bouchard, Minnie Heiden.
Lukas Flockowski, Theresa Fucht.
Charles Weirschenk, Anna Kultgen.
Emil D. Longe, Maggie Haley.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Sophie Schulz, 44 Mohawk Str., 47 Jahr.
Minnie Henrietta Schultz, 2913 Lyman Str. 2 J., 7 M.
Nina Ehrke, 899 James Ave., 1 Jahr 5 M.
Minna Messenger, geb. Boldenweck, 43 Center Ave., 40 Jahr, 9 M.
Katharina Kohnen, 239 Cleveland Ave., 3 Jahr, 1 M.
Auguste Herr, 55 Emma Str., 2 Jahr, 8 M.
John Brake, 763 Van Buren Str., 3 Monat 14 T.
Philip Klöser, Alexianer-Hospital, 15 Jahr.
Fritz Lindenberg, 319 W. 16. Str., 1 Jahr, 1 M.
Kate Beupol, 1286 Clybourn Ave., 3 Jahr.
Ella Moeller, 463 Southport Ave., 2 Monat.
Peter Koskuski, 83 Hamburg Str., 21 Tag.
Christine Winkebach, 5125 Bishop Str.
Karl Stamer, 725 Larrabee Str., 63 Jahr.
Wilhelm Hausen, 2143 Archer Ave., 55 Jahr, 10 M.
Philippine Schmidt, 2252 Wentwort Ave., 37 Jahr.
Bernhard Treichel, 847 W. North Ave., 18 Jahr.
Karl Kaden, 743 N. Wood Str. 41 Jahr.
Anna Neu.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Albert Wisner, für 2 Cottages, an Gresham Str. nahe Milwaukee Ave., veranschlagt auf $2000; F. Toma, zweist. Wohnhaus, No. 1259 Lincoln Ave., $1000; C. S. Johnson, zweist. Wohnhaus, No. 34 St. James Str., $6800; Edward Frenz, zweist. Wohnhaus, No. 838 N. Robey Str., $1800; Jos. Greichick, Anbau, No. 28 McHenry Str., $1500; G. E. Willard, Cottage, No. 3339 Paulina Str., $1600; F. J. Kvasnicka, zweistöckiges Wohnhaus und Laden, No. 643 West 18. Str., $4000; Aug. Krueger, einst. Laden und Wohnhaus, No. 3606 Honore Str., $1200; Eiche Bros. & Rohe, zweist. Stall, No. 213 West 18. Str., $1400; F. J. Hanchett, zweist. Stall, No. 656 West 12. Str., $3000; John McDowell, 2 dreist. Wohnhäuser, No. 2352—2354 Dearborn Str., $10,000; Louise Clark, Anbau, No. 42 Egan Avenue, $2500; T. Brace, 2 zweist. Wohnhäuser, No. 1234—1236 Lexington Str., $8000; James McMullen, 3 dreist. Wohnhäuser und Läden, No. 17—21 Center Ave., $21,000; Joseph Libal, dreist. Wohnhaus und Laden, No. 578 Center Ave., $6500.

* S. Oi aus Tokio, Japan, hält sich augenblicklich hier auf, um das hiesige Telephonsystem kennen zu lernen und seiner Vaterstadt durch Einführung der hiesigen praktischen Einrichtungen zu nützen. Herr Oi meint, in seiner Heimath seien schon viele Telephons vorhanden, nur sei der Centralstationsdienst zu mangelhaft. Er hat diesen nun hier kennen gelernt, da der Superintendent der hiesigen Telephonanlagen, Herr Wilson, zwei Tage geopfert hat, [illegible]

Das Arsenal eines Einbrechers.

John Melin, ein Dieb, welcher bereits mehrere Jahre in der Bridewell, sowie im Zuchthause zugebracht, wurde in der vergangenen Woche auf die Klage eines Mannes hin, daß er ihn beraubt, arretirt, bei welcher Gelegenheit man unter seinem Hutbande eine Quittung vorfand, welche bezeugte, daß Melin per Expreß eine Reisetasche nach Geneva, Ill., geschickt habe. Die Polizei hat sich nun diese Tasche zurückschicken lassen und gefunden, daß dieselbe eine wahrhaft großartige Collektion von Einbrecher-Werkzeugen, Diebslaternen, Revolvern u. s. w. enthält. Melin wird sich in Folge dessen am 16. Nov. vor dem Richter C. J. W. White wegen Verletzung des Staatsgesetzes, welches den Besitz von Einbrecherwerkzeugen mit Zuchthausstrafe belegt, zu verantworten haben.

Jacob Maul, Photograph, 439 Milwaukee Avenue. Erste Klasse Arbeit. 7u4w2

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. **163** Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Deutsches Theater
Aurora Turnhalle,
Sonntag, den 10. November, do,f,s3
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten, von Friedrich v. Schiller.

Deutsches Theater.
ARBEITER-HALLE,
Sonntag den 10. November. fr,s3
Ein Kind des Glück's!
Große Posse mit Gesang in 3 Akten, von Rud. Hahn.

Freibergs Opern-Haus.
180–182 22. Straße.
Direktion.......................Jean Wormser
Sonntag, den 10. November 1889:
Zur Feier von Schillers Geburtstag.
Die Räuber.
Schauspiel von **Friedrich v. Schiller.**
Regie: Carl Alvin. do,s3

Columbia Halle.
Ecke 48. und Paulina Str.
Direktion.......................Jean Wormser
Sonntag, den 10. November 1889:
Posse! Zum ersten Male in diesem Theater: **Posse!**
O, diese Weiber!
Große Posse mit Gesang in drei Akten.
Regie: Jean Wormser. do,f,3

CASTLE RHAETIA LODGE No. 158, K. & L. G. R.
4. Jahres-Ball,
verbunden mit 10jährigem Ordensjubiläum,
am nächsten Sonntag, den 9. Novbr.,
Zepfs Halle, an Lake u. Desplaines Str.
Eintritt 25 Cents. d,f4

CROSSE FAIR
— des —
Germania Turn-Vereins
— in seiner Halle —
3417—3421 S. Halsted Str.,
— am —
Donnerstag, den 7. November,
Freitag, den 8. November,
Samstag, den 9. November.
Tanz und Unterhaltung jeden Abend.
Eintritt 25 Cts. Season Tickets 50 Cts.
Turner aller Vereine haben bei Vorzeigung ihrer Controllkarte oder Abzeichen freien Eintritt.
Jedes Eintritts-Ticket gewinnt einen Preis
Ein großes silberbeschlagenes Trinkhorn kommt ebenfalls zur Verloosung. sdofrs6

— Die —
Deutsche Kriegerkameradschaft
hält ihr
3. Stiftungsfest
ab, am
Samstag, den 9. November, Abends, 8 Uhr,
in
Schönhofens Halle,
Ecke von Ashland und Milwaukee Avenue.
Tickets an der Kasse. 8
Für Herr und Dame 50 Cents.

Amerikanische
Fettvieh-, Geflügel- u. Milcherei-Ausstellung
— im —
Ausstellungs-Gebäude,
vom 12. bis 21. Novbr.
Anziehende Unterhaltung jeden Nachmittag und Abend.
Größte Schaustellung auf Erden.
Allgemeiner Eintritt: Erwachsene 50 Cents, Kinder 25 Cents. 1-21n4

Henry Levin, Photograph,
547 Milwaukee Ave.
Das feinste Atelier, die beste Arbeit, mäßige Preise. Jeder, der diese Annonce vorzeigt, erhält 2 Bilder extra. 5no,1m,8

W. W. SIMPSON,
Neuer Piano und Zimmerorgel-Laden. 384 Milwaukee Av. Man kann dort ein Piano gegen Baar oder monatliche Abzahlungen zum denkbar niedrigsten Preise kaufen. Geringe Geschäftsunkosten. Zwanzig Procent bei jedem Einkauf gespart. 24o,24t,8
W. W. Simpson.

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände
werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.
ALLPORT'S FURNITURE STORE,
mifsabw3 **282 W. Madison Str.**

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. btw6

Abstracts.
Jeder Käufer soll, wenn er Land oder ein Haus kauft, alle Abstracte bei **P. B. Kittlitz & Co.**, Notary Public, Zimmer No. 40, Metropolitan Block, nachsehen lassen. Er läuft dann nicht Gefahr, sein Geld für werthlose Besitztitel hinausgeworfen zu haben. 2n1m4

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19okm2

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin [illegible]

Zu verkaufen
— durch —
ERNST STOCK,
374 Ost Division Straße.

Sedgwick Str., nahe Oak Str., Lot 25x124	$4000
Sedgwick Str., nahe Blackhawk Str., Lot 24x102	2500
Chestnut Str., nahe Caß Str., Lot 50x75......	7500
Division Str., nahe Larrabee Str., Lot 68x100	5500

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
Opera House Building, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt“- und „Gesucht“-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost“ bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Schreiner (Cabinetmaker). 292 State Str., 3. Floor. 4

Verlangt: Ein fleißiger Stripper-Junge für beständige Arbeit bei Simon Schaffner, 447 W. Madisonstr.

Verlangt: Anständige Herrn oder Damen für ein schönes möblirtes Zimmer. Zu erfragen 140 W. Monroe Str. d,f4

Verlangt: Zwei Leute zum schlafen; freundliches Zimmer mit Carpet, @ 75 Cents per Woche. 418 Larrabee Str., 1 Treppe. d,f4

Verlangt: Mehrere Schneider sofort. 68 La Salle Ave., nahe Illinois Str. 4

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen. 3547 S. Halsted Str. mido2

Verlangt: Agenten. Prudential Insurance Co. 218 La Salle Str. 4n1w7

Verlangt: Wholesale-Träger für W. Lake Str. und Bezirk westlich von Western Ave. bis Waldheim. Reflektirende wollen sich persönlich melden in der Office der „Abendpost“. biw,8

Verlangt: Boarders, vier Dollars die Woche, Waschen und Flicken frei. 953 Clybourn Ave. 2n,1w,8

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 696 W. Adams Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, um in einem Candy-Store zu helfen. 2116 Wabash Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. $2 die Woche. Albert Zimmermann, 226 Clybourn Ave. mido2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um die Hausarbeit zu verrichten und im Nähen behülflich zu sein. F. Lorenz, Ogden Ave. und 12. Str. 6

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. — Herrschaften, welche Hülfe brauchen, ersuche ich gefälligst vorzusprechen. Frau E. B. Alvensleben, 452 Milwaukee Ave., nahe W. Chicago Ave. 4no,24t,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger, ehrlicher gebildeter Deutscher, seit einem Jahre im Lande, sucht unter geringen Ansprüchen irgend eine Beschäftigung. Adresse: 6200 Süd Halsted Str. 6

Gesucht: Ein junger deutscher Kaufmann, praktisch und theoretisch gebildet, welcher ziemlich Englisch spricht, sucht umgehend Stellung. E. Heß, 429 S. Canal Str.

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann, der englisch und deutsch spricht und $1000 Kaution in Grundeigenthum stellen kann, wünscht irgend welche stetige Beschäftigung. Adresse: J. C. Z. 277 „Abendpost“. midof2

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o2m7

Stellungen suchen: Frauen.

Eine anständige Frau empfiehlt sich im Ausbessern für Damen- und Herrenkleider. 685 Armitage Ave. nahe der Milwaukee Ave. Car-Station. Zu erfragen in der Laundry. 4

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stellung als Haushälterin. 328 Sedgwick Str. im Laden. d,f4

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren“, „Gefunden“ und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen: Ein kräftiges Arbeitspferd, billig. 860 N. Halsted Str. 4

Wegen Abreise verkaufe ich mein Barbier-Geschäft. 781 W. 12. Str. 7n1w4

Zu verkaufen: Die beste Gelegenheit einen guten Saloon zu kaufen, billig, wegen Geschäftsveränderung. 22 vierstöckige Häuser in nächster Nähe im Bau begriffen, mehr in Aussicht. 538 S. Western Ave. 7n1w6

Zu verkaufen: Wegen Abreise mehrere Hausgeräthschaften. Zu erfragen bei Ch. Engelhardt, 78 Finnel Str. midof2

123 Blue Island Ave. 509 Nähmaschinen aller Art. Der billigste Platz auf Erden zum Einkaufen. 24of1m4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0biw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1biw1

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: 5 helle neue Zimmer an gute Leute, an Sedgwick Str. Nachzufragen im Basement 318 Division Str. 7nov1w6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an zwei anständige Damen. 483 W. Chicago Ave. di,mi,do.8

Zu vermiethen: Fünf Zimmer mit allen modernen Verbesserungen. 311 O. Division Str. 2n,1w,8

Zu vermiethen: Peter Frobus Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8o1m6

Verschiedenes.

Hört auf, Rente zu zahlen! Per Garantie-Fonds $1,000,000. — Ein Jeder kann mit seiner eigenen Rente sein eigenes Haus abzahlen. Kein Vermögen erforderlich, um zu einem Hause zu gelangen. Wir strecken die nöthigen Gelder zum Ankaufe oder Bauen eines Hauses, einer Farm oder Lot vor, welches mit der eigenen Rente successive abgezahlt wird, ohne Unterschied, wo immer in den Ver. Staaten. Unentgeltliche Auskunft ertheilt Fritz N. Sueffermann, Gen'l Western Agent.
6n1w2 906 Tacoma Building, Madison Str.

Die feinsten deutschen Filzschuhe und Pantoffel fabricirt und hält vorräthig Albert Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 16n2

☞ Für Gelegenheitskäufe von Möbeln, Teppichen und Hausausstattungs-Waaren, geht zu Straus & Smith, 279 und 287 W. Madison Straße. Stets zuverlässig. Baar oder leichte Abzahlungen. N. B. $50 Waarenwerth für $5 baar und $5 monatlich. 30o,2w3

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 30o,1w3

Henry Pleinis wird ersucht bei seinem Bruder vorzusprechen. Philip Pleinis, 167 Lewis Str. 5n,1w,8

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 7n1w4

Dr. H. W. Bennell,
Der größte Elektriker des Westens.
Elektricität wissenschaftlich und wundärztlich angewendet.
Chronische Krankheiten und Nervenschwäche kurirt. Haare beseitigt.
Leber und Nieren sind Specialitäten.
Consultation frei. 17o3w7
37 und 38 McVickers Gebäude.

Dr. Carl Fredigke,
Deutscher Arzt und Chirurg,
Kreuzung State und 27. Straße.
[illegible]

James H. Walker & Co.,
Wabash Avenue und Adams Strasse.

Unsere neuesten Eingänge.
Damen-, Mädchen-, Kinder-
Mäntel.

Wir offeriren diese Woche Damen-Newmarkets, in Grau und Schwarz oder Braun und Weiß, schottisches Tuch, mit doppeltem Ueberkragen, Schößen, Hüftenaufschlag und doppeltfaltigem Rock-Rücken, zu **$25.00**

Damen-Newmarkets, aus Biber oder Cheviot, in Schwarz, Marineblau und Grün, eingefaßt, eng oder lose sitzende Front, zu nur........ **$13.50**

Englische Damen-Gehröcke mit Kapotte und Weste, in Modefarbe, Marineblau und Schwarz, nur zu........ **$25.00**

Feine Tuch-Newmarkets für Mädchen, grau oder bräunlich, Jacken-Front, volle Aermel mit Stulpen, zu

12 Jahre	14 Jahre	16 Jahre	18 Jahre
$14.00	$15.00	$16.00	$17.00

Mädchen-Jacken, feiner Biber, blau oder roth, lose Front, doppelbrüstig, abgesteppte Einfassung, 12 bis 16 Jahre, zu........ **$8.00**

Kinder-Mäntel aus sehr modernen, grünen oder rothen Plaidmustern, Jackenfront, volle Aermel und Faltengürtel,

4 Jahre	6 Jahre	8 Jahre	10 Jahre	12 Jahre
$13.50	$14.00	$14.50	$15.00	$15.50

Kinder-Mäntel, blauer oder grüner Biber, doppelbrüstig, doppelte Kapotten, seidene Bänder und kurz-abgesteppte Einfassung,

4 Jahre	6 Jahre	8 Jahre	10 Jahre	12 Jahre
$7.75	$8.50	$9.25	$10.00	$10.75

Fragt nach der
ELDREDGE "B"
denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste **Nähmaschine** in der Welt.
Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1jo4
☞ **Eingang: No. 271 Wabash Avenue.**

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine ꝛc. ꝛc. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leih-Geschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
8 86 La Salle Str.

Hamond Hydrophatic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Marktbericht.

Chicago, 6. Nov. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 15—22c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $5.00—5.25 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c per Brl.
Weiße Rüben 75—90c per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln 90c—$1.00 per Sack.
Sellerie 5—10c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $7—7.50 per Kiste.
Citronen variirend von $4—4.50 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 23½—24c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 14—17c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 4—6c per Pfd.

Weintrauben.
Concord 33—35c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Wild.
Mallard Enten $3.75—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Lebendige Küken 8c per Pfd.; alte Hühner 7½c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8c per Pfd.
Truthühner 8—10c per Pfd.
Frische Eier 18½—19c per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—6.00.

Zucker.
Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7½c. per Pfd.

Kaffee.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß..	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß..	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local.....	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local........	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß..........	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.........	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß...	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited.......	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom...........	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug.....	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß..........	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß..............	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie).........	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited...	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß..................	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.

F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial.....	*10.00 B
F Schnellzug..........	* 3.15 N
F Penna. Limited......	* 5.00 N
P Eastern Expreß......	* 8.15 A
F Atlantic Expreß.....	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden.........	† 8.30 B / * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß......	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß................	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß.....	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß....	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß...........	*10.30 A	[illegible] 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	[illegible] M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	[illegible]	[illegible] 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß ..	[illegible]	6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen [illegible] ausgenommen Samstag. [illegible]

Der Afrikareisende.

Roman von Reinhold Ortmann.

(8. Fortsetzung.)

Selbstverständlich mußte in nächster Zeit auch eine Begegnung zwischen den Familien der beiden Verlobten stattfinden und Nelly mit der Umgebung bekannt gemacht werden, in welcher sie fortan ihr Leben zubringen sollte. Zu diesem Zwecke hatte Günderode einen Plan entworfen, welchem der Consul mit großer Wärme und Nelly mit ruhiger Gleichgiltigkeit die erforderliche Zustimmung gegeben hatten. Cäsar Hertling sollte mit den Seinigen in einem der nahe bei Rohnstein gelegenen schlesischen Badeorte längeren Aufenthalt nehmen und von dort aus die Gräfin Günderode nach ihrem Gefallen auf kürzere oder längere Zeit besuchen. Der Rittmeister aber wollte dann nach den großen Uebungen, an denen er sich noch zu betheiligen gedachte, ebenfalls in Rohnstein eintreffen, und eine gemeinsame Reise in eines der eleganteren Bäder sollte das sommerliche Programm beschließen.

Niemand fand etwas auffälliges darin, daß Günderode sich zum Zwecke der Erledigung wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten schon jetzt einen achttägigen Urlaub erbat.

Der Graf fuhr zunächst nach Berlin, und hier galt den Gebrüdern Tobias sein erster Besuch.

Die geschäftlichen Unterhandlungen boten denn auch keine irgendwie erheblichen Schwierigkeiten dar. Die Gebrüder Tobias waren über die Höhe der Summe, deren die Frau Gräfin bedurfte, bereits unterrichtet, und sie erklärten von vornherein ihre Bereitwilligkeit, dieselbe herzugeben und sie, wenn es gewünscht würde, auch noch zu erhöhen. Und sie schienen dabei nicht einmal allzu gierig auf ihren Vortheil bedacht. Die Zinsen waren mäßige und die Bedingungen nicht schärfer, als sie von reellen Geschäftsleuten gestellt worden wären. Graf Günderode war über dieses Entgegenkommen ein wenig überrascht; doch auch diese Ueberraschung verbarg sich vollkommen hinter seiner kühlen und reservirten Haltung. Er beeilte sich, die unumgänglich nöthigen Formalitäten zu erledigen und das Privatcabinet der Herren Gebrüder Tobias dann ohne jeden weiteren, unnöthigen Aufenthalt zu verlassen.

„Der Himmel gebe, daß ich zum letzten Mal mit dem Gesindel zu schaffen gehabt habe!“ murmelte er, als er die marmorne Treppe hinabstieg. „Und nun vorwärts, denn einmal muß es ja doch geschehen!“

Ohne erst in ein Hotel zu gehen, begab er sich zum Stadtbahnhofe und löste ein Billet nach der Rohnstein zunächst gelegenen Station. Er fürchtete sich vor dieser Reise, wie er sich nie in seinem Leben vor einem bevorstehenden Ereigniß gefürchtet hatte, und gerade deshalb wünschte er so schnell als möglich am Ziele zu sein. Der Courierzug schien ihm mit entsetzlicher Langsamkeit durch die öde Flachlandschaft dahin zu schleichen, und wenn der Schaffner mit seiner gleichgiltigen Stimme den Namen einer Station ausrief, seufzte er halb verzweifelt darüber, daß sie noch nicht weiter gekommen seien.

„Doch endlich, am späten Nachmittag, hielt der Zug auf der kleinen Gebirgsbahn-Station, welche für den Grafen das Ende seiner Fahrt bedeutete. Ein paar spärliche Sonnenstrahlen rangen sich eben mit fahlem Lichte durch das düster zusammengeballte Regengewölk, und ein scharfer Wind fuhr aus den nahen Bergen über den freiliegenden Perron dahin.

„Ein frostiges Willkommen!“ dachte Günderode, indem er seinen Blick über das melancholische Landschaftsbild dahinschweifen ließ. „Nun, ich meine, es wird daheim auch nicht viel wärmer sein.“

Der Bursche, welche in der dritten Klasse mitgefahren war, näherte sich mit dem leichten Handgepäck und meldete, daß der Wagen den Herrn Grafen hinter dem Stationsgebäude erwarte. Es war ein ursprünglich sehr elegantes, jetzt aber stark abgenutztes Gefährt, und als der Rittmeister seinen Blick über die beiden kräftigen Braunen hingleiten ließ, legte sich eine finstere Wolke auf sein Gesicht.

„Guten Tag, Christian!“ sagte er zu dem bejahrten Kutscher, welcher freudig lächelnd seinen Hut gezogen hatte. „Es ist oben doch alles wohl?“

„Wohl und munter! — Nur die Gnädigste hatte etwas Migräne und konnte darum nicht mitfahren.“

„So! — Und“ — doch der Graf unterdrückte die Frage, welche sich ihm hatte auf die Lippen drängen wollen, und sagte, während er schon den Fuß auf den Wagentritt setzte: „Seit wann ist es denn Sitte geworden, daß die Doppelkalesche mit Ackergäulen gefahren wird? Man muß sich ja schämen, wenn einem Jemand aus der Nachbarschaft begegnet.“

Christian machte eine verlegene Grimasse.

„Ja, Herr Graf, das ist nun so, als es ist! Vor vier Wochen hat der Pferdehändler Levyson die beiden Glanzrappen vor Rohnstein abgeholt. Die Gnädigste meinte, sie wären überflüssig.“

„Das ist etwas anderes!“ erwiderte Günderode kurz. Und nun fahren Sie zu, Christian! Will doch mal sehen, was für ein Meisterstück Sie mit den beiden Kleppern zu Wege bringen!“

Zu sich selbst aber sagte er, als sich die kräftigen Thiere auf Christians ermunternden Zuruf schwerfällig in's Geschirr legten:

„Ist es schon so weit gewesen? Nun, dann war es vielleicht in der That hohe Zeit!“

In vielfachen Windungen stieg die Landstraße empor. Je höher die Berge wurden und je prächtiger die Hochwälder, welche [illegible] bekrönten, desto spärlicher begr[illegible] die Wiesen und Aecker, welche [illegible] da an ihren unteren Häu[illegible]

machten keineswegs den Eindruck der Wohlhabenheit. Graf Günderode hatte noch nie so deutlich empfunden wie auf dieser Fahrt, daß es kein reiches Land sei, in welchem das Geschlecht seiner Vorfahren erblüht war.

Dann kamen sie auf rohnsteiner Gebiet, und der gemächliche Trab der Braunen verlangsamte sich noch mehr, als sie von der Landstraße in den steil aufstrebenden Fahrweg abbogen. Ohne erst das Zeichen zum Halten zu geben, sprang der Rittmeister aus dem Wagen.

„Das mag der Teufel abwarten, bis Ihr da hinauf gekommen seid, Christian! Ich gehe zu Fuß, denn das Gerüttel von der Eisenbahn liegt mir ohnedies noch in den Gliedern.

Er schlug einen Fußweg ein, der durch dunkeln Wald und durch waldartigen, halbverwilderten Park in zahllosen Windungen und in bequemer Steigung aufwärts führte.

Hart am äußersten Vorsprung eines überhängenden Felsens, kaum um die Breite einer Hand von der schwindelnden Tiefe getrennt, stand eine hochgewachsene, schlanke, dunkel gekleidete Frauengestalt. Der Strohhut, welcher ihr Haupt beschützt hatte, lag hinter ihr auf der Bank, und der scharfe Abendwind, welcher sich gerade hier Zugang erkämpft hatte zu der engen Schlucht, spielte mit ihrem Haar. Der einfache Schnitt ihres Kleides ließ die edlen Linien der vornehm gebildeten Figur nur um so klarer hervortreten, und auch das Profil des stolzen, etwas schmalwangigen Hauptes zeichnete sich scharf gegen den grauweißen Himmel ab. Es war nicht zu erkennen, ob sie das Geräusch der näher kommenden Schritte gehört habe oder nicht. Vielleicht war sie so tief in Gedanken versunken, daß es ihr wirklich entgangen war, vielleicht auch wollte sie dem Ueberraschten Zeit gewähren, sich wortlos zurückzuziehen.

Doch einer solchen Feigheit konnte sich Graf Günderode niemals schuldig machen. Nur wenige Secunden währte seine Unentschlossenheit, dann trat er gegen die Felsenaltane hin vor und streckte der regungslosen Gestalt seine Hand entgegen.

„Sabine!“

Langsam wandte sie bei dem Klange ihres Namens das Haupt. Kein Zug veränderte sich in dem schönen stolzen Gesicht; weder Bestürzung noch Freude waren in ihren Mienen zu lesen. Sie machte einen kleinen Schritt auf ihn zu und ohne Hast, mit einer fast mechanischen Bewegung legte sie ihre schmale, mit einem seidenen Handschuh bekleidete Hand in die seinige.

„Willkommen in der Heimath! Und meinen Glückwunsch vor allem! Ich habe übrigens nicht erwartet, Dich hier zu sehen.“

Das war ohne alle Unfreundlichkeit gesprochen und klang doch so kühl, als handle es sich um eine inhaltlose, conventionelle Begrüßung auf dem Parquet eines Ballsaales. Um die bärtigen Lippen des Rittmeisters zuckte es merklich. Er gab die feine Hand nicht frei, sondern behielt sie mit festem Drucke in seiner Linken. Und mit sanfter Gewalt zog er die kaum Widerstrebende zu der morschen, regenfeuchten Holzbank unter dem fessellos wuchernden, Schlehdorngebüsch.

„Ehrlich gesprochen, Sabine, auch ich war nicht darauf vorbereitet, Dich da zu finden, und wer weiß, ob ich diesen Weg genommen haben würde, wenn ich es geahnt hätte. Aber gerade, weil wir beide versuchten, einander auszuweichen —“

Sie hob das Gesicht zu ihm auf und sah ihm mit ruhiger, abweisender Verwunderung voll in die Augen.

„Sprichst Du auch von mir? Ich habe nicht daran gedacht, Dir auszuweichen. Und welchen Grund hätte ich auch dafür haben sollen?“

„Nun wohl! Welchen Grund hättest Du dafür haben sollen, da Du selbst es gewesen bist, welche mir meine Handlungsweise vorgeschrieben! Du mußt vielmehr eine nicht geringe Genugthuung empfinden über die Gelehrigkeit und Folgsamkeit, welche ich bei diesem Anlaß an den Tag gelegt. Aber ich selbst, Sabine, ich bin durchaus nicht zufrieden mit mir, und es ist ein ganz anderes Gefühl als das der Genugthuung, das mich bei diesem Wiedersehen erfüllt!“

„Bist Du gekommen, um mir das zu sagen? Ich hätte Dich zu stolz geglaubt für ein solches Geständniß.“

„Zu stolz? Müßte ich Dir nicht noch kläglicher erscheinen in diesem Stolz, Dir, die sich kaum zu verbergen bemüht, wie tief sie mich verachtet!“

„Du bist aufgeregt und weißt offenbar kaum, was Du sprichst! Was in aller Welt berechtigt mich, Dich zu verachten, und wie lächerlich würde ich mich damit machen! Wir beide, Du und ich, haben uns dem Zwang der Verhältnisse und den Forderungen des nüchternen Verstandes unterwerfen müssen. Was es uns gekostet, das hat jeder mit sich allein abzumachen, und es wäre wenig großmüthig, wenn einer dem andern noch etwas aufbinden wollte von seiner eigenen Last. Du hast also durchaus kein Recht, mich für herzlos oder für hochmüthig zu halten, weil ich Dir weder mit lachender Miene noch mit weinenden Augen entgegengekommen bin. Wir haben wie vernünftige Leute das Unvermeidliche gethan, und wie vernünftige Leute müssen wir nun auch die Consequenzen des Unvermeidlichen tragen. So wirst Du mich jederzeit finden, und so glaube ich es von Dir, als dem Stärkeren, als dem Manne, mit noch größerem Recht erwarten zu dürfen!“

„Das Unvermeidliche, Sabine?“ fragte er wehmüthig. „War es denn wirklich so ganz unvermeidlich?“

„Laß Dir von Deiner Mutter die Zahl ihrer kummervollen Tage und ihrer schlaflosen Nächte nennen — und Du wirst nicht zum zweiten Male fragen.“

„Ja, meine Mutter! Es giebt sicherlich nur wenig, das ich für sie nicht zu thun im Stande wäre, und doch — wer weiß, ob ich mich nur um ihretwillen jemals zu diesem Opfer entschlossen [illegible]

Sohn meines Vaters bin? Muß ich denn nothwendig dafür büßen, daß seine Lebensführung uns den Boden unter den Füßen fortgezogen hat, daß unsere glänzende Scheinexistenz durch ihn zu einem flitterbehangenen Elend wurde? Der Weg, welchen Ihr so geflissentlich immer wieder gezeigt habt, war ja nicht der einzige, der uns aus der gegenwärtigen Misère befreit hätte. Es gab auch einen anderen, der viel einfacher war, und der uns alle wahrscheinlich viel glücklicher gemacht hätte. Mochte doch das morsche Gebäude zusammenstürzen, das wir nicht mehr zu stützen vermochten! Mochte sich doch irgend ein Tobias oder Lehmann auf seinen Geldsäcken breit machen da oben in dem alten Hause. Es wäre in der weiten Welt doch wohl noch irgendwo ein Plätzchen gewesen, wo wir drei trotz alledem ein ruhiges und bescheidenes Dasein hätten führen können. Ein Leben im Dunkeln ist immer noch besser als ein Leben in erborgtem Glanze!“

„Gewiß! — Vielleicht wäre dies alles möglich gewesen!“ sagte sie, als er geendet, mit ihrer ruhigen, kühlen Stimme.

„Und wenn es möglich gewesen wäre, Sabine,“ fuhr er noch stürmischer fort, „warum sollte es nicht auch jetzt noch möglich sein? Eine Verlobung ist zum Glück keine Heirath, und es kostet mich nicht mehr, als ein einziges Wort, um diesen häßlichen Zwischenfall aus unserem Leben zu streichen und ihn zu dem zu machen, was er mir jetzt schon scheint: zu einem abscheulichen sinnlosen Traum!“

„Höre mich an!“ sagte sie, „und sei gewiß, daß ich zum letzten Mal davon mit Dir spreche! Du könntest mich durch eine Aufhebung dieser Verlobung niemals gewinnen — hörst Du, niemals! Es war mein voller Ernst und der Ausdruck meiner innersten Ueberzeugung, als ich Dir schrieb, daß ich nicht die Gattin eines armen Mannes sein könne. Mich beschleicht ein Grauen, wenn ich an die Armuth denke. Ich habe sie in der Nähe gesehen und darum fürchte ich mich vor ihr. Aber am Ende bin ich auch nur ein Weib, und daß ich Dich liebe — warum sollte ich mir die überflüssige Mühe geben, es mit einem Mal leugnen zu wollen! Wärest Du auf meinen Brief hin hierher gekommen und hättest Du zu mir gesprochen, wie Du jetzt gesprochen hast, vielleicht hätte ich dann selbst den Kampf mit der Armuth aufgenommen, um des Glückes willen, Dein Weib zu sein! Aber das ist nun vorbei, für immer vorbei! Ich verachte Dich nicht, weil Du das Geschenk der Freiheit angenommen hast, das ich Dir freiwillig und ohne äußeren Zwang geboten; aber ich würde Dich verachten, wenn Du in selbstsüchtiger Leidenschaft einer Ehrlosigkeit, eines Wortbruches fähig wärest. Und daß ich nur dem Manne gehören kann, den ich achte, das solltest Du auch ohne meine Versicherung wissen, wenn Du mich kennst!“

„Ich bin Dein Sklave, Sabine! Und Du darfst mit mir thun, was Dir beliebt. Was sollte es mir nützen, Dir jetzt noch zu widersprechen!“

Sie befestigte den einfachen Hut auf ihrem reichen Haar. Dann verließen sie schweigend den Felsenvorsprung über dem Riesengrab. Der Weg war so schmal, daß ihr Günderode nicht einmal seinen Arm bieten konnte, und sie waren in ihrer gegenwärtigen Stimmung wohl beide zufrieden, daß es nicht möglich war. Nur einer Wanderung von zehn Minuten noch bedurften sie, um das Schloß zu erreichen. Am Fuße der breiten Stiege, die in das von dem Vater des Rittmeisters neu angelegte Treppenhaus emporführte, blieb Sabine stehen:

„Deine Mutter wird Dich oben erwarten! Ich will die Freude des ersten Wiedersehens nicht durch meine Gegenwart stören.“

Sie wandte sich zum Gehen, ohne daß Günderode einen Versuch gemacht hätte, sie zurückzuhalten. Wenige Minuten später hatte er seine Mutter umarmt und saß ihr gegenüber in dem fast ganz verdunkelten Zimmer. Hier war er in der That mit rückhaltloser Freude empfangen worden, und ohne die eben voraufgegangene Unterhaltung würde die Befriedigung, welche der Gräfin die Thatsache seiner Verlobung bereitete, seine Selbstvorwürfe vielleicht um ein Erhebliches abgeschwächt haben. Selbst die Migräne, von welcher die Dame während des Tages gepeinigt worden war, schien vor der freudigen Aufregung gewichen zu sein, denn auf den ausdrücklichen Wunsch seiner Mutter mußte der Rittmeister klingeln und dem Diener das Anzünden der Lampen befehlen.

Wie es unter den obwaltenden Umständen begreiflich war, sprachen sie zunächst von nichts Anderem, als von dem bedeutsamen Ereigniß, das einen so gewaltigen und entscheidenden Umschwung in all' ihren Lebensverhältnissen herbeiführen sollte.

Bald darauf zog sich der Rittmeister in sein Zimmer zurück, um sich für das Diner umzukleiden.

Endlich meldete der Diener, daß das Diner, welches wegen der erwarteten Ankunft des Grafen über die gewöhnliche Stunde hinausgeschoben war, angerichtet sei, und daß die Frau Gräfin um sein Erscheinen bitten lasse.

Als er das vor dem Speisesaal gelegene Gemach betrat, wartete seiner eine neue Ueberraschung.

An einem kleinen, kunstvoll gearbeiteten Schachbrett saß Sabine, den feinen Kopf leicht auf die linke Hand gestützt und mit den klaren Augen aufmerksam die Bewegung verfolgend, welche ihr Gegenüber mit einer der Schachfiguren ausführte.

Er hatte den Mann nie zuvor gesehen, und ein einziger Blick mußte ihn belehren, daß er keinen von den rohnsteiner Gutsnachbaren vor sich hatte. Der etwa dreißigjährige Herr hatte viel eher das Aussehen eines Gelehrten, als dasjenige eines Landwirths, und daß sein Gesicht schön und geistvoll zu nennen war, trug keineswegs dazu bei, dem [illegible]ittmeister diese Nachbarschaft Sabine[illegible]pathisch zu machen. Er blieb [illegible] auf der

„Wir beenden die Partie nachher,“ sagte sie, „obgleich ich voraussehe, daß ich verlieren werde!“ Und dann erst wandte sie sich langsam gegen den Grafen: „Mein Vetter, Rittmeister Günderode — Herr Doctor Heinau, unser ärztlicher Nachbar von der neuen Heilanstalt!“

Man hatte nur noch auf des Rittmeisters Erscheinen gewartet, und die Gräfin rief ihm von ihrem Sessel aus zu:

„Deinen Arm, lieber Sohn! Ich glaube, wir werden uns mit einer kalten Suppe begnügen müssen!“

Günderode sah mit wachsendem Aerger, in wie ungezwungener Haltung Heinau Sabine zu Tische führte, und er richtete einen fragenden Blick auf seine Mutter, den dieselbe sehr wohl verstand.

„Einem recht fatalen Anlaß haben wir die Bekanntschaft mit unserem liebenswürdigen Gesellschafter zu danken,“ sagte sie laut, als sie zwischen den beiden Herren Platz genommen hatte. „Ich wurde vor einigen Wochen von einem recht beängstigenden Anfall meines alten Herzleidens heimgesucht, und es hatte ganz den Anschein, als solle die Gesellschaft der stillen Günderode in unserem Mausoleum um einen neuen Gast vermehrt werden. Unsere gute Sabine schickte eiligst zu dem alten Kreisphysikus nach Waltersdorf; aber der war über Nacht zu einer Operation berufen worden, und ich hätte mich ohne ärztlichen Beistand behelfen müssen, wenn wir nicht erfahren hätten, daß ein berühmter Irrenarzt vor einigen Monaten ganz in unserer Nähe ein Sanatorium errichtet habe.“

„Eine Irrenanstalt also?“ fragte Günderode, dessen Verdruß sich auf irgend eine Weise Luft machen mußte. „Nun, ich denke, wir haben nicht allzu viel Veranlassung, uns über eine so angenehme Nachbarschaft zu freuen!“

„Und doch hast Du dieser Nachbarschaft aller Wahrscheinlichkeit nach das Leben Deiner Mutter zu verdanken,“ sagte Sabine ruhig. „Ohne das rechtzeitige Eintreffen des Doctors Heinau und ohne sein rasches, energisches Eingreifen wäre wohl das Schlimmste zu fürchten gewesen. Ich kenne diese Krankheitserscheinungen gut genug, denn mein armer Vater ist vor meinen Augen an ihnen zu Grunde gegangen.“

Günderode neigte ein wenig das Haupt gegen den jungen Arzt.

„Selbst wenn die Besorgnisse meiner Cousine, wie ich wohl annehmen darf, ein wenig übertrieben waren, bin ich Ihnen natürlich zu Dank verpflichtet, Herr Doctor! Sie sind also der Leiter eines Irrenhauses?“

„Nein, Herr Graf,“ erwiderte er. „Ich bin nur als Assistenzarzt in jenem Sanatorium beschäftigt, für welches die Bezeichnung als Irrenhaus überdies nicht ganz zutreffend sein dürfte. Die Patienten, welche bei uns Aufnahme finden, gehören nicht zu der gemeingefährlichen Gattung der unglücklichen Geisteskranken!“

„Nun, immerhin ist es kein sehr erquicklicher Gedanke, daß man bei jedem harmlosen Spaziergange der Begegnung mit Individuen ausgesetzt ist, in deren Kopfe es nicht ganz mit rechten Dingen zugeht. Man sollte derartige Heilanstalten nur in ganz unbewohnten Gegenden anlegen dürfen.“

„Zum Glück ist man nicht durchweg dieser Ansicht, Herr Rittmeister.“

Der Arzt versetzte es mit einem feinen Lächeln und mit einem leichten Nachdruck auf dem letzten, den militärischen Rang des Grafen bezeichnenden Worte, dessen Bedeutung Günderode wohl verstand und der ihm die Zornesröthe bis in die Stirne hinauftrieb.

Die Gräfin hielt es für angezeigt, dem Ausbruch eines wirklichen Streites durch ein rechtzeitiges Eingreifen vorzubeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung des deutschen Reichstags.

(Berliner „Post“, 23 Oct.)

Die letzte, jedenfalls nur kurze, wenn auch hinsichtlich ihrer Aufgaben keineswegs unbedeutende Session des gegenwärtigen Reichstags wurde gestern eröffnet. Die Feier trug, wie es den Umständen entsprach, nur wenig von dem Glanze ihrer letzten Vorgängerinnen. Die Mitglieder des Reichstags versammelten sich in auffallend geringer Zahl vor dem verhüllten Thronsessel. Es dürften etwa 60 Herren zugegen gewesen sein. Nach 12¼ Uhr traten die Mitglieder des Bundesraths, unter Führung des Staatsministers von Bötticher in den Saal. Alsbald trat Herr von Bötticher vor, um die nachfolgende Thronrede zu verlesen: (welche vom Kabelmaier nur sehr schlecht berichtetet wurde. d. R.)

„Meine Herren!

Seine Majestät der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginne der letzten Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen.

Ein Ziel, auf welches die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstages bisher vorzugsweise gerichtet war, ist die Sicherung des Friedens nach Außen wie im Innern. In derselben Richtung liegen die Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Als der Reichstag vor drei Jahren zusammentrat, handelte es sich vor Allen um die Sicherstellung unserer vaterländischen Wehrkraft. Der Reichstag hat in patriotischer Würdigung die Lösung dieser Aufgabe gefördert. Auch jetzt wird Ihre Mitwirkung dafür in Anspruch genommen werden, um die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres den Verhältnissen entsprechend umzugestalten und dadurch den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Sr. Maj. des Kaisers und seiner hohen Verbündeten denjenigen Nachdruck zu geben, welcher ihnen im Rathe der Völker gebührt. Ein Gesetzentwurf, betreffs [illegible]

soll die Ungleichmäßigkeiten in der Gliederung, wie sie durch die Heeresverstärkungen und Truppenverschiebungen entstanden sind, im Interesse der Ausbildung und Heeresleitung wieder ausgleichen. Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwickelung unserer Seemacht erwachsen Mehrausgaben, die im Reichshaushaltsetat zum Ausdruck kommen. Aus dem letzteren, der Ihnen unverweilt zugehen wird, ergibt sich im Vergleich zum laufenden Etatsjahre eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Matricular-Umlagen. Gleichwohl werden die letzteren immer noch nicht unerheblich überwogen von denjenigen Summen, welche den Bundesstaaten aus den Reichseinnahmen in Gestalt von Ueberweisungen zufließen.

Durch das unter Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein weitreichender und, so Gott will, segensreicher Schritt zur Ausgleichung socialer Gegensätze gethan. Die Wirksamkeit des Gesetzes ist erst in der Zukunft zu erwarten. Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten, dauernden und thatkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den inneren Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf zugehen und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ernsten Streben geleitet sein werden, eine Verständigung über diese für die friedliche Entwickelung des Reiches bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen.

Nach Vorschrift des Bankgesetzes vom 14. Mai 1875 hat das Reich sich bis zum 1. Januar 1890 darüber schlüssig zu machen, in wie weit es von den ihm gesetzlich eingeräumten Befugnissen zur Aufhebung der derzeitigen Reich bank und zur Erwerbung der Reichsbankantheile Gebrauch machen will. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

In Ostafrika hat Dank der Bewilligung des Reichstages eine durchgreifende Action zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen stattfinden können. Die mit dem vom Reichstag bewilligten Mitteln organisirte Schutztruppe hat im Verein mit der Kaiserlichen Marine die ihr gestellten Aufgaben so weit gelöst, daß nach Verständigung mit den betheiligten Mächten die Blokade der ostafrikanischen Küste hat aufgehoben werden können, nachdem auch der Sultan von Sansibar ausreichende Decrete erlassen hat, um die Unterdrückung des Sklavenhandels in jenen Gegenden in Aussicht zu stellen. Die Kosten der Expedition haben aus verschiedenen Ursachen nicht innerhalb der durch das Gesetz vom 2. Februar l. J. bereitgestellten Mitteln erhalten werden können und wird dem Reichstag aus diesem Anlasse eine neue Vorlage zugehen.

Durch die Beziehungen zu Sansibar und Ostafrika, sowie durch die Entwickelung der Verhältnisse in den Schutzgebieten an der westafrikanischen Küste und in der Südsee, ist die Last der Arbeit auf colonialem Gebiete, welche bisher das Auswärtige Amt getragen hat, eine so große geworden, daß weder die vorhandenen Kräfte ausreichen, noch auch bei Vermehrung derselben ohne gleichzeitige organisatorische Veränderungen eine den gesteigerten Anforderungen entsprechende Erledigung der Geschäfte möglich erscheint. Zur Entlastung des ohnehin überbürdeten Auswärtigen Amtes von den seinem eigentlichen Wirkungskreise fernliegenden Geschäften wird dem Reichstage eine weitere Vorlage zugehen, welche die Abzweigung der Colonialverwaltung bezweckt. Die Vorbereitungen finden sich bereits im Etat für 1890—91.

Die Hoffnungen, welche Se. Majestät der Kaiser am 22. November v. J. von dieser Stelle Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß es gelingen werde, mit Gottes Hilfe Europa den Frieden zu erhalten, haben sich nicht nur bis jetzt verwirklicht, sondern auch für die persönlichen Beziehungen, welche Se. Majestät der Kaiser mit Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer seitdem gepflogen hat. Dieselben haben dazu gedient, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zn befestigen und uns zu dem Glauben zu berechtigen, daß der Frieden der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.“

— Zwischen zwei edlen Häusern in Paris, die lange Jahre durch gute Beziehungen verbunden gewesen, ist aus gewichtigen Gründen ein Streit ausgebrochen, der unlängst in einem blutigen Kampfe seine vorläufige Schlichtung fand. Der Ingenieur Baret und der Buchhändler Colberte waren Jugendfreunde und ihre Familien standen in intimsten Verkehr, bis es der Zufall wollte, daß die beiden Gattinnen zugleich den Dienstag als ihren jour fixe erwählten, und ohne von einander zu wissen, gleichzeitig ihre Einladungen versandten. Pourparlers waren ohne Erfolg, denn die beiden Damen bestanden hartnäckig auf ihrem Schein; keine wankte, keine wich und nach den spitzen Zungen der Frauen fochten die spitzen Degen der Männer den Conflict aus. Im Duell erhielt Baret eine nicht ungefährliche Wunde und dieser Ausgang rührte die Damen so sehr, daß sie übereinstimmend erklärten, auf den Dienstag zu verzichten; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß nun beide etwa auf den [illegible] sich deshalb

— Im Juli d. J. ereignete sich in Graz ein eigenthümlicher Vorfall. Eine Frau, die Gattin des Rechnungsbeamten Strigel, bemächtigte sich des ganzen, zumeist aus Werthpapieren bestehenden Vermögens ihres Gatten und sprang damit in die Mur, wo sie ertrank. Um sich an ihrem Gatten zu rächen, hatte sie das Vermögen desselben mit sich genommen in das nasse Grab. Frau Strigel wurde todt aus dem Flusse gezogen, aber von den Werthpapieren fand man keine Spur. Herr Strigel konnte nicht einmal angeben, welche Werthpapiere ihm abhanden gekommen waren, denn gleichzeitig mit den Werthpapieren war auch das Verzeichniß derselben abhanden gekommen. Jüngst nun sah ein Stromaufseher an einer schlammigen Stelle des Murufers nächst Graz ein Bündel liegen und hob es auf. In demselben fand sich eine größere Anzahl von Werthpapieren vor. Es waren da österreichische Rentenscheine in der Höhe von 10,400 Gulden, fünf ganze Sechziger-Loose mit Coupons, eine Menge Schmucksachen und ein auf eine große Summe lautendes Sparkassenbuch. Die Papiere waren ganz durchnäßt und stellenweise schon durchrissen. Aus dem Sparkassenbuche ließ sich der Eigenthümer des Vermögens feststellen, denn es lautete auf den Namen Strigel. Da die Werthpapiere durch die Nässe beschädigt wurden, wendete sich Herr Strigel behufs deren Umwechslung an die Staatsschuldenkasse in Wien. Die Papiere wurden von den Kassenbeamter untersucht. Der Besitzer erhielt Rentenscheine im Betrage von 8400 Gulden umgewechselt, während die übrigen 2000 Gulden, da die Scheine unleserlich und zerfetzt waren, als verloren angesehen werden müssen.

— Der „Kursky Listok“ in Petersburg bringt die Nachricht von einem Verbrechen, das ein 12jähriger Knabe in diesen Tagen in dem Dorfe Nizne Derozno begangen hat. Der 12jährige Efim Bazarow, der erzählen hörte, daß nach dem Tode seines 10jährigen Verwandten Filat Bazarow das Erbe des Letzteren an ihn selbst fallen würde, lockte Filat an den Fluß, um angeblich mit ihm gemeinsam Krebse zu fangen. Dort erstach er ihn und warf den Leichnam ins Wasser. Der jugendliche Verbrecher sitzt bereits im Gefängniß. — Ebenso wird aus Lisiczansk den „Kuryer Poranny“ folgendes Vorkommniß mitgetheilt, welches von einer beispiellosen Rohheit unter der dortigen Jugend Zeugniß ablegt. Aus einer der Schulen zu Lisiczanks wurden zwei Knaben ausgewiesen. Die beiden Knaben beschlossen, sich an dem Schulinspector zu rächen. Zu diesem Zwecke setzten sie sein Gut in Brand. Da aber das Feuer bald bemerkt und gelöscht wurde, nahmen sich die Beiden vor das Wohnhaus des Inspektors in die Luft zu sprengen. Es gelang ihnen sich Dynamitpatronen zu verschaffen. Nun schlichen die Bösewichter sich des Nachts an das Haus des Inspectors, befestigten noch obendrein eine Lunte an den Patronen und warfen sie in's Fenster. Plötzlich erfolgte die Explosion, Alle Fenster des Hauses flogen heraus. Zu einem größeren Unfall kam es nicht, da glücklicherweise die nach dem Fenster geschleuderten Patronen nicht in das Innere des Hauses, sondern vor demselben niedergefallen waren.

F. J. DE BEER,
Schneidermeister,
536 South Halsted Strasse, Ecke Maxwell Str.,
hat gerade die neuesten Muster für die kommende Herbst- und Wintersaison erhalten. — Gute und reelle Arbeit bei billigen Preisen. Reinigen und Reparaturen werden stets zur Zufriedenheit besorgt. 2o,3m,8

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10ok17

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store). 19o6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin ꝛc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen ꝛc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
23jl18
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Spareinlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft [illegible]